


# AHE *Leben*

 August-Hermann-Francke  
Schulen und Kitas in Lippe



# Inhalt

3	Andacht	22	Gymnasium Detmold
4	Kita Bad Salzuflen	25	Berufskolleg Detmold
5	Kita Lemgo	26	Museum
6	Kita Lage	27	Ehemalige
7	Kita Detmold	28	Schulträger
10	Grundschule Lemgo	30	Neue Mitarbeiter
12	Grundschule Lage	31	Musikzentrum
14	Grundschule Detmold	32	Sachthema
16	Hauptschule Detmold		
19	Gesamtschule Detmold		

## Titelbild:

Unser Titelbild ist bei der Grundsteinlegung des Neubaus der AHF-Gesamtschule am 15.04.2021 entstanden (siehe S.20). Das Foto zeigt vorne (v.l.): Andreas Klassen (Bauleiter), Manuel Kehler (Schülersprecher) und Uljana Sidelnikow (Schülersprecherin). Im Hintergrund (v.l.): Eugen Unruh (Architekt), Ingo Krause (Schulleiter AHF-Gesamtschule), David Wiebe (1. Vorsitzender CSV-Lippe), Matthias Lang (Schulleiter AHF-Musikzentrum), Christ-Dore Richter (stellv. Bürgermeisterin), Peter Dück (Geschäftsführer CSV-Lippe), Andreas Siebert (Sparkasse Paderborn-Detmold)

## Impressum

### Kita Bad Salzuflen

Bielefelderstraße 1b • 32107 Bad Salzuflen  
Telefon: 05222 9804761  
E-Mail: l.dueck@ahfkita-badsalzuflen.de  
Internet: www.ahfkita-badsalzuflen.de

### Kita Lemgo

Regenstorstraße 13 • 32657 Lemgo  
Telefon: 05261 6696296  
E-Mail: m.banmann@ahfkita-lemgo.de  
Internet: www.ahfkita-lemgo.de

### Kita Detmold - Richthofenstraße

Richthofenstraße 106 • 32756 Detmold  
Telefon: 05231 6016320  
E-Mail: h.klassen@ahfkita-detmold.de  
Internet: www.ahfkita-detmold.de

### Kita Detmold - Moritz-Rülf-Straße

Moritz-Rülf-Straße 5 • 32756 Detmold  
Telefon: 05231 6016326  
E-Mail: y.voth@ahfkita-detmold.de  
Internet: www.ahfkita-detmold.de

### Kita Lage

Ehlenbrucher Straße 96 • 32791 Lage  
Telefon: 05232 8507162  
E-Mail: a.schellenberg@ahfkita-lage.de  
Internet: www.ahfkita-lage.de

### Grundschule Lemgo

Regenstorstraße 29 • 32657 Lemgo  
Telefon: 05261 17607  
E-Mail: grundschule@ahfs-lemgo.de  
Internet: www.ahfs-lemgo.de

### Grundschule Detmold

Richthofenstraße 106 • 32756 Detmold  
Telefon: 05231 6016310  
E-Mail: grundschule@ahfs-detmold.de  
Internet: www.ahfs-detmold.de

### Grundschule Lage

Ehlenbrucherstraße 97-99 • 32791 Lage  
Telefon: 05232 9996710  
E-Mail: grundschule@ahfs-lage.de  
Internet: www.ahfs-lage.de

### Hauptschule Detmold

Moritz-Rülf-Straße 5 • 32756 Detmold  
Telefon: 05231 3089810  
E-Mail: hauptschule@ahfs-detmold.de  
Internet: www.ahfs-detmold.de

### Gesamtschule Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold  
Telefon: 05231 9216400  
E-Mail: gesamtschule@ahfs-detmold.de  
Internet: www.ahfs-detmold.de

### Gymnasium Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold  
Telefon: 05231 9216200  
E-Mail: gymnasium@ahfs-detmold.de  
Internet: www.ahfs-detmold.de

### Berufskolleg Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold  
Telefon: 05231 9216300  
E-Mail: berufskolleg@ahfs-detmold.de  
Internet: www.ahfs-detmold.de

### Erscheinungsweise: halbjährlich

Der Schulbrief wird unentgeltlich versandt und kann beim Schulverein angefordert werden.

### Herausgeber:

Christlicher Schulverein Lippe e. V.  
Georgstraße 24 • 32756 Detmold  
Tel.: 05231 9216100  
E-Mail: info@csv-lippe.de  
Internet: www.csv-lippe.de

### Redaktion:

**Kita Bad Salzuflen:** Lydia Dück  
**Kita Lemgo:** Natalia Block  
**Kita Lage:** Janette Unruh  
**Kita Detmold:** Kim Kari, Yannik Voth  
**Grundschule Lemgo:** Nora Bernau  
**Grundschule Lage:** Christine Wiebe  
**Grundschule Detmold:** Dirk Weiland  
**Hauptschule:** Agnes Frank  
**Gesamtschule:** Alexander Muth  
**Gymnasium:** Andreas Herm, Heinrich Wiens  
**Berufskolleg:** Gunnar Johannesmeyer  
**Museum:** Heinrich Wiens  
Musikzentrum: Matthias Lang  
**Schulträger:** Daniel Wichmann  
**Gestaltung:** Käty Dück

### Spendenkonto:

Förderverein christlicher Schulen in Lippe e. V.  
Sparkasse Detmold  
IBAN DE43 4765 0130 0046 2770 00  
BIC WELADE3LXXX



# Liebe Leser,

was habt Ihr Gutes in den vergangenen Tagen, Wochen und Monaten erlebt? Die gegenwärtigen Umstände trüben womöglich unseren Blick auf all das Gute und Wunderbare, welches uns in der vergangenen Zeit widerfahren ist. Als Kinder Gottes nennen wir das „Gute“ seinen Segen, denn **„der Herr denkt an uns und segnet uns“ (Psalm 115,12), „er gibt uns Kraft und schenkt uns seinen Frieden.“ (Psalm 29,11)**. Wir sind jedoch nicht nur Empfangende, wir sind durch ihn auch Gebende des Guten. Auch wir können, ja wir sollen sogar zum Segen für andere sein (1. Mose 12). Beides, sowohl Empfangen als auch Geben, gehört zum Wesensmerkmal der Kinder Gottes. In der untenstehenden Geschichte „Von der Schnecke und dem Segen“ ist auf wundervolle Art und Weise illustriert, was es bedeutet, gesegnet zu sein und ein Segen für andere zu sein. Ich wünsche uns beim Lesen dieser Ausgabe (s)eine Segensbrille. Schau hin und staune, was der Herr in den vergangenen Monaten Gutes getan hat!

Alexander Muth, Lehrer AHF-Gesamtschule

## Die Geschichte von der Schnecke und dem Segen

Neulich hatte die Schnecke mal Lust, die Gegend rund um das Kinderhaus zu erkunden und zieht im Schneckentempo los, riecht die frische Luft, sieht die Gräser und Blumen.

Auf einmal sieht sie etwas auf dem Boden, so einen runden Aufkleber und da steht drauf: „Du bist ein Segen.“

„Ich soll ein Segen sein?“ wundert die Schnecke sich. „Das will ich doch gleich mal weitererzählen.“

Sie kriecht zum nächsten Beet und trifft einen Regenwurm: „Schau mal, hier steht, ich bin ein Segen!“, sagt die Schnecke freudig. „Du, ein Segen? Das kann nicht sein. Segen ist doch etwas Gutes. Was bewirkst du denn schon Gutes? Alle ärgern sich über dich im Frühling, weil du die jungen grünen Triebe wegfisst und nie satt wirst. Ich, der Regenwurm, ich bin ein Segen! Ich lockere die Erde, so dass alles gut wachsen und gedeihen kann.“

Die Schnecke senkt den Kopf und kriecht weiter. „Das war ja klar. So ein Blödsinn. Ich und ein Segen. Wer hat sich das denn ausgedacht?“ Aber so ganz aufgeben will sie noch nicht. Da trifft sie den Hund und zeigt ihm den Aufkleber.

„Schau mal, was hier steht: Ich bin ein Segen. Toll, oder?“

„Du? Ein Segen? Ein Segen sein bedeutet doch, dass du für andere wichtig und besonders bist und sie sich freuen, dass du da bist. Aber du, du bist so unglaublich langsam. Mit dir kann man ja noch nicht einmal spazieren gehen. Ich bin ein Segen. Ich bringe die Menschen dazu, sich wenigstens ab und zu mal zu bewegen. Außerdem können sie mich streicheln. Das will bei dir echt niemand, so schleimig wie du bist.“

Jetzt ist die Schnecke echt bedient. Eine Träne läuft ihr übers Gesicht und schwupp – zieht sie sich in ihr Schneckenhaus zurück. „Hier bleibe ich jetzt für immer!“, schnieft sie, „mich mag eh niemand.“

Plötzlich horcht sie auf. Da ist ein Kind und ruft: „Schaut mal, was für ein wunderschönes Schneckenhaus!“ Unerwartet merkt die Schnecke, wie eine Hand sie vorsichtig berührt und ihr Haus ein wenig dreht. Eine erwachsene Stimme sagt: „Das ist nicht nur ein Schneckenhaus – da wohnt noch eine Schnecke drin, also lass sie am besten da, wo sie ist.“

„Oh, guck mal, hier ist etwas neben der Schnecke“, ruft das Kind. „Liest du mal vor?“

„Du bist ein Segen, steht hier.“ „Was ist das, Segen?“, fragt das Kind. „Also: Segen ist für mich eine gute Kraft. Sie wird uns von Gott geschenkt. Gott sagt: „Ich bin bei dir und mit dir!“ Gottes Segen begleitet uns jeden Tag und jede Nacht immer und überall. Im Segen schenkt Gott uns ganz viel Liebe und sagt: Wie schön, dass es dich gibt!“ „Hmhm.“ Das Kind denkt nach: „Kann ich denn auch für dich ein Segen sein?“

„Das bist du jeden Tag – ich freue mich, dass Du auf der Welt bist!“ „Und sag mal...“ „Ja?“

„Da, auf dem Aufkleber, sind so Regentropfen – oben und unten – was bedeutet das denn?“, will das Kind noch wissen.

„Vielleicht heißt das: Wie der Regen vom Himmel kommt, so kommt Gottes Segen zu uns und durch uns fließt er dann weiter zu anderen Menschen.“

„Wie das denn?“

„Ich glaube, einfach dadurch, dass wir anderen Menschen etwas Gutes tun und ihnen damit zeigen: „Schön, dass du da bist!“

„Hmhm. Dann ist das wie... hmhm... ich ess' doch so gern Kirschen. Dann ist das wie eine riesige Schüssel leckerer roter Kirschen, die ich bekomme und anderen davon abgebe, damit sie auch schmecken, wie lecker Kirschen sind?“

„Ja, so lässt sich das auch beschreiben. In der Bibel heißt das: „Du bist von Gott gesegnet und wirst ein Segen sein“.

„Uuund...“ Das Kind schaut auf die Schnecke: „Können Schnecken auch ein Segen sein?“

„Ich finde schon! Die Schnecke erinnert uns nämlich an Gottes Segen.“ „Wie das denn?“

„Schau mal, die Schnecke hat ihr Haus immer dabei. Das umgibt und beschützt sie. Und so ist das auch mit Gottes Segen. Der Segen ist immer bei uns, so wie das Schneckenhaus bei der Schnecke.“

„Da, schau mal“, ruft plötzlich das Kind aufgeregt, „die Schnecke kommt aus ihrem Haus!“

Die Schnecke hat diesem Gespräch mit großer Aufmerksamkeit zugehört. Und staunt. Und freut sich. Denn sie weiß jetzt, dass sie eine wichtige Aufgabe hat: Alle Menschen, groß und klein, daran zu erinnern, dass Gott sagt: „Ich bin bei dir. Du bist ein Segen. Und du wirst ein Segen sein.“

Autor unbekannt



## Ich mag nicht nachdenken – ich spiele lieber

Folgende Situation: es ist 7:00 Uhr früh, der Kaffeeduft strömt durch die Kita, der Früchtetee für die Kinder ist fertig, die Vögel untermalen mit ihrem Lied den wunderschönen Sonnenaufgang, die ersten Kinder treffen ein und die Bauleute musizieren auch schon mit ihren Werkzeugen...

Diese erste halbe Stunde vom Kitatag hat etwas Besonderes (beschreiben kann man das nicht – das müsst ihr erleben). Ich wälze Kataloge und bin, wie so oft im Moment, mit Bauplänen beschäftigt. Da kommt ein Kind und möchte wissen was ich mache. Ich sage er könne mir helfen und mitentscheiden was wir kaufen sollen für die Kita. Er: „Ich mag nicht nachdenken – ich spiele lieber!“

Wie oft sind uns Kinder ein Vorbild. Sie lernen so viel im Spiel – die Sprache, Konzentration, Gedächtnis, entwickeln Lösungsstreitigen (nur um einige Dinge zu nennen) ohne „nachzudenken“. Zusammengefasst steht die „Spielanleitung“ für Erwachsene in der Bibel: „Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft in jeder Lage zu Gott beten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm!“ Philipper 4,6

*Wir sind so dankbar, dass wir alle Bauvorhaben, Entscheidungen und Pläne, Gott abgeben dürfen. Er segnet die Arbeit, das dürfen wir hautnah erleben – während wir spielen und unserer Arbeit nachgehen.*

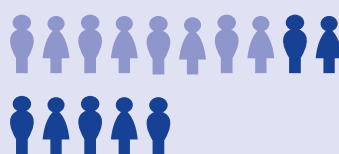
Lydia Dück



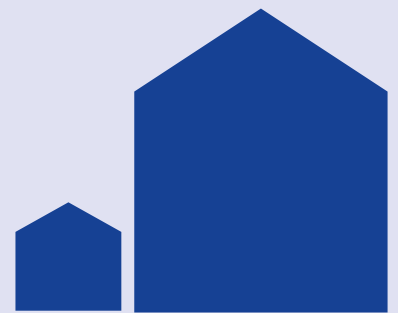
## Wir vergrößern uns:



von 23 auf 70 Kinder



von 8 auf 15 Mitarbeiter



von 130 auf 850m²



# Sieh die Welt mit den Augen eines Kindes und du wirst eine völlig neue Welt entdecken!

(Autor unbekannt)



Im Rahmen eines Projektes haben wir uns mit den Schulfüchsen der Smaragd-Gruppe auf eine Entdeckungsreise in unsere Stadt begeben. Dabei wollten wir gemeinsam herausfinden, welche unterschiedlichen Bäume in der Parkanlage der Stadt Lemgo wachsen. Beim Erkunden stießen die Kinder auf Nadelbäume und Laubbäume, auf ganz dicke alte Bäume und auf kahle Bäume, die keine Rinde besaßen. Die Kinder erfreuten sich aber auch an den bunten Blumen, die in der Nähe der Bäume wuchsen. Zum Ende unserer Entdeckungstour erwartete uns ein Spielplatz mit einer Spielburg und vielen anderen tollen Geräten, an denen sich die Kinder austoben konnten. Als wir aber den Spielplatz erreichten, da staunten wir nicht schlecht, denn direkt vor dem Gelände stand ein riesiger LKW von der städtischen Kanalreinigung. Zwei Mitarbeiter waren gerade dabei ein Roboterauto

zu bedienen, welches durch die meterlangen Kanalrohre unter der Erde fuhr und den Mitarbeitern einen Einblick per Video-Übertragung bot. Dieses Roboterauto faszinierte die Kinder so sehr, dass die Mitarbeiter entschieden den Kindern den Roboter vorzuführen. Geduldig erklärten sie uns die Funktionen des Roboters und die Kinder lauschten gespannt. Ohne es zu beabsichtigen, sorgten die Mitarbeiter der städtischen Kanalreinigung für zukünftigen Nachschub in der Arbeitswelt. Als wir nach dieser Abenteuerreise wieder in die Kita kamen, berichteten die Schulfüchse begeistert von den Entdeckungen in der Natur und der Begegnung mit dem Roboter. Aber auch in uns Erwachsenen wurde durch die Begeisterung der Kinder an Natur und Technik das Verlangen geweckt, die uns bekannte Welt mit den Augen der Kinder neu zu entdecken.

Timo Löwen

## Ausflug nur zu dritt



hatten wir. Nach einiger Zeit merkten wir, dass wir die Zeit ganz vergessen hatten und beeilten uns, um rechtzeitig zum Mittagessen zurück zu sein – zum Glück wartete keiner auf uns!

Als wir schon fast wieder beim Kindergarten waren, entdeckten wir einen riesigen Schneeberg – den mussten wir erkunden!

Es sah so aus, als wären wir zwischen großen Eisbergen – natürlich war das nur der Restschnee vom Straßenrand, den die Bagger dorthin geschaufelt hatten. Aber das störte uns überhaupt nicht. So genossen wir noch die letzten Minuten und kletterten durch die Eislandschaft!

Wir sind sehr dankbar für diese ganz besondere und intensive Zeit, die wir mit den Kindern erleben durften und so unbeschwert unsere Umgebung in Lemgo entdecken konnten!

Lea Karsten

In der Zeit der Notbetreuung gab es ganz besondere Tage für die Kinder, da viel weniger Kinder als sonst da waren.

Am 19.02.2021 war das Wetter so schön, dass wir uns ein paar Snacks und Getränke einpackten und uns auf dem Weg zum Spielplatz machten. Der Hin- und Rückweg war jedoch noch viel spannender als der Spielplatz selbst. Jede Pfütze und die kleinen Bäche am Wegrand waren teilweise noch vereist.

Wir kamen bei dem kleinen Ententeich vorbei und beobachteten, wie die Enten über das Eis hin und her rutschten – das sah vielleicht lustig aus! Dann kamen die Kinder auf die Idee, die Eisschicht auf dem Teich mit Steinen durchzubrechen und die Steine über das Eis rutschen zu lassen, bis sie wieder ins Wasser plumpsten. Wir wollten da gar nicht mehr weg, so viel Spaß





# Abenteuer Hühnerhof

Die Sonnenstrahlen brechen durch die Wolkendecke und es wird langsam wärmer. Blumen beginnen zu blühen, Vögel singen uns ihre Lieder. Hier und da hören wir es leise summen – es wird Frühling. Passend zu dieser Jahreszeit haben wir die Möglichkeit bekommen frisch geschlüpfte Küken zu beobachten. Eine nette Familie in unserer Nachbarschaft hat uns zu einem Besuch eingeladen. Diese Einladung konnten wir natürlich nicht ausschlagen!

Bei den Küken mussten wir ganz leise sein. Einige waren noch dabei zu schlüpfen und in einem Brutkasten, andere haben schon fröhlich vor sich hin gepiepst. Ganz vorsichtig durften wir die Küken auch streicheln.

Im Garten liefen in einem Gehege die Hühner und der Hahn. Das war lustig sie zu beobachten. Wir durften auch eine Henne namens „Molly“ streicheln. Wer richtig mutig war, konnte sie sogar in den Armen halten oder sie einen Wurm aus der Hand picken lassen. Das war aufregend!

Nach ein paar Gruppenfotos mit den Hühnern und einer kleinen Überraschung von der Familie für die Kinder haben wir uns wieder auf den Weg zurück in die Kita gemacht.

*Das war ein toller Ausflug  
und wir kommen gerne wieder!*

*Die Füchse*



## Wasser, Schnee und Eis

Mit dem Thema Wasser haben sich die Fuchskinder im März beschäftigt: Dazu wurde unter anderem eine Sinneslandschaft angeboten. Es gab blau eingefärbte Eisblöcke, aus denen die Kinder mit Pipetten, Kellen und Löffeln mit warmem Wasser kleine Schätze befreien durften: Muscheln, Perlen und sogar ein gefährlicher Hai! Die Kinder konnten lernen, dass Eis schmilzt, wenn es mit warmem Wasser in Berührung kommt oder wenn man es in den Händen hält. Als „Schnee“ haben wir Spielschaum genutzt, aus dem die Kinder sogar kleine Schneebälle formen konnten.

Tiere, die in Wasser und Schnee leben, durften natürlich auch nicht fehlen! So entstanden auch einige Rollenspiele und interessante Gespräche über die Tiere.

*Die Kinder hatten viel Spaß und Ausdauer  
auf dieser Entdeckungsreise durch Schnee und Eis  
und konnten dabei eine Menge lernen.*

*Lilli Isaak*



## Digitalisierung macht's möglich

Telefonieren über Video oder auch über das Telefon ist in der aktuellen Situation wichtig und wertvoll, um Kontakte zu pflegen – aber auch für Kita-Kinder? Warum nicht?! Wir haben diese Möglichkeit genutzt, um mit unserer Partnerkita in Rumänien virtuelle Gemeinschaft zu haben. In der Eingangshalle wurde für alle Kinder sichtbar eine Leinwand aufgebaut. Wir waren dankbar, dass die Corona-Maßnahmen diese Aktion zu diesem Zeitpunkt erlaubten und auch die Technik mitmachte. Die Kinder waren überrascht, als sie die Leinwand und den Beamer in unserer Eingangshalle erblickten. Sie freuten sich auf diesen besonderen und außergewöhnlichen Morgenkreis. Nachdem wir uns begrüßt hatten, machten wir ein Fingerspiel und stellten unsere Deutschlandflagge vor. Die rumänischen Kinder zeigten uns auch ihre Flagge und haben ein Lied für uns gesungen. Die Kinder und Erzieher in Rumänien waren auch froh uns zu sehen und haben sich für die Unterstützung aus Deutschland bedankt.

Irene Petkau



Kind: „Wir haben auch eine schwarze Toniebox, die heißt Alexa.“

Kind: „Im Himmel gibt es eine Stadt mit ganz viel Glitzer.“

In der Gruppe wird über verschiedene Berufe gesprochen: Erzieherin fragt: „Was ist denn dein Papa geworden?“ Kind antwortet: „Der ist nichts geworden. Der sitzt immer nur am Computer.“

Erzieherin fragt: „Was möchtest du denn werden?“ Kind: „Ich möchte Nikolaus und Bauer werden.“

Kind: „Wenn man was krasses guckt, dann hat man alte Träume!“

Kind schaut sich ein Buch an und zeigt auf einen Mann: „Wer ist das?“ Erzieher: „Ein Mann.“ Kind: „Den hab ich schon mal gesehen in Blomberg.“

## Highlights in einer besonderen Zeit

Trotz der vielen Einschränkungen in unserem Kita-Alltag, versuchen wir den Kindern dennoch viele unvergessliche Momente in der Kita-Zeit zu ermöglichen. Ein Highlight im April war unser Verkleidungsfest, welches unter dem Motto „Arche Noah“ stand. In den unterschiedlichsten Tierkostümen kamen die Kinder in

den Kindergarten. Über unsere selbstgebaute Arche freuten die Kinder sich am meisten. Dort konnten wir gemeinsam in die Geschichte von Noah eintauchen, verschiedene Tiere bestaunen und einige Spiele spielen.

Manuela Funk



## Auf ins Weltall

„Die Rakete wird eingeschaltet. Jetzt fährt sie langsam auf Betriebstemperatur hoch. Alle Triebwerke fahren hoch. Der Starthebel wird nach vorne gedrückt. Die Rakete ist bereit zum Abheben. Der Countdown läuft: 10,9,8,7,6,5,4,3,2,1 – Start!“

Mit diesem Spruch starteten wir im Januar das Weltraumprojekt mit drei Jungen der Grünspechtgruppe. Ein Experiment mit einer Taschenlampe, einem Tennisball und einem größeren Ball half uns zu verstehen, warum der Mond verschiedene Formen hat. Wir erforschten die Sterne und fanden den großen Wagen. Die Turnhalle verwandelte sich zu einer Weltraumstation. Dort mussten die Kinder natürlich zuerst den Astronautentest bestehen, bevor sie die Station erkunden und ins Weltraum fliegen durften. Richtige Weltallforscher kennen die Planeten unseres Sonnensystems, deshalb nutzten wir verschiedene Sachbücher, um diese zu erforschen. Die Astronauten mussten nicht lange auf die nächste Reise ins Weltall warten. Ein paar Tage später wurden in der Turnhalle acht Stationen, die unsere Planeten darstellten, aufgebaut. So konnten die Kinder auch die einzelnen Eigenschaften der Planeten durch Bewegung und Fühlen kennenlernen. Merkur zählte zu den Lieblingsplaneten der Kinder, da die Felsen Platz zum Springen und Klettern anboten. Damit die Weltallreise auch in Erinnerung bleibt, wurde aus Wachs und Wachspapier ein Planetenmobil gebastelt. Außerdem hingen im Nebenraum große Planeten aus Ballons. Das hängende Planetenmobil und die Planetenballons boten viel Gesprächsstoff in

der Gruppe zwischen den Kindern. Es wurde über die Planeten gestaunt und gerätselt, wie es wohl wäre, sie zu besuchen. Zum Schluss bastelte jeder Junge seine eigene personalisierte Rakete und auf dem Bild durften die Lieblingsplaneten nicht fehlen. Das Weltraumprojekt war für die Jungen ein besonderes Ereignis, welches für spannende Gespräche in der Gruppe sorgte. Außerdem konnten wir mit ein wenig Fantasie den Kindergarten verlassen und als Astronauten das Weltall erkunden.

*Natalie Baidinger*



## Von der Raupe zum Schmetterling

An einem kalten Tag im März kam Liam mit einem Gefäß in die Kita. Darin lebten die Raupen, die er zu Hause gesammelt hatte. Voller stolz präsentierte er sie in der Gruppe und hatte gleich eine Schar Kinder um sich. Die Raupen wurden bestaunt und beobachtet. Am darauffolgenden Tag hatten wir Bücher über Insekten und Lupen in unserer Gruppe. Das Interesse der Kinder war groß. Gemeinsam schauten wir uns die Raupen auch in den Büchern an. Anschließend haben die Kinder in unserem Waldstück auch Raupen entdeckt. Diesen wurde ein gemütliches Heim mit Gras und Holzstückchen in Bechern eingerichtet. Das Interesse und

die Neugier der Kinder brachten uns auf die Idee, uns die Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling genauer anzuschauen. Deshalb haben wir uns ein Schmetterlings-Zuchtset bestellt. Seit Anfang April werden unsere Raupen gefüttert und rundherum gut versorgt. Wir werden beobachten, wie sie sich verpuppen und dann gespannt warten, bis wir unsere eigenen Schmetterlinge fliegen sehen!

*So kann aus einer kleinen Idee der Kinder ein ganzes Projekt entstehen!*

*Irene Penner*







## Konrad, das Kamel und die Ranzenbande

„Raaaaanzenbande, Ranzenbande! Wo seid ihr?“ So hole ich, Konrad, das welt schönste Kamel, meine Freunde ab. Singend und gut gelaunt stampfen die Kids in den Projektraum. Im Sitzkreis begrüßen wir uns. Selbst das leiseste und schüchternste Kind sagt „Hallo“ und ich werde dann immer so fürchterlich zappelig. Es macht mich froh, wenn die Kinder Freude und Spaß haben. Lilli macht Fingerspiele oder Liedchen mit uns. Für mich ist das doch alles sehr ermüdend! Schon ganze 8 Jahre lang bin ich das Ranzenbandenkamel! Meistens falle ich auf Lilli's Schoß in einen tiefen Schlaf. Trotzdem habe ich alles im Blick...

Ob schneiden, ausmalen, zählen, schreiben oder zuhören – die Kinder sind klasse! Wir spielen Schule. Die Grundschule ist gleich nebenan und viele Kinder winken in den Pausen durch das Fens-

ter. Bald sind auch diese Kinder auf der anderen Seite des Fensters auf dem Hof. Und ich... ach! Es kommen andere Kinder, die mit mir Schule spielen. Vor kurzem waren Piraten bei uns! Käpt'n Daumen, Steuerfrau Zeigefinger und Ausguck Mittelfinger. Dann gibt es da die zwei Schlafmützen. Die darf keiner wecken! Die drei Piraten halten den Masten des Piratenschiffs, also den Stift, fest. Die Schlafmützen bekommen davon nichts mit. Sie liegen friedlich schnarchend im Boot. Meine Ranzenbande hat fleißig geübt den Stift zu halten und zu führen.

Auf das Zahlenland freue ich mich besonders! Wir entdecken hier den Zahlenraum von 1 bis 10. Ja, ich weiß, ich als schlaues Kamel sollte schon weiter als bis zur 10 zählen können, aber es macht so Spaß mit der eifrigen Bande die Zahlengärten aufzubauen. Wusstet ihr, dass im Zahlengarten der Zahl 4 kein Mensch rein kann, dafür aber Tiere? Warum? Menschen haben nur 2 Beine, Tiere dagegen 4. So darf auch das Auto im Garten der 4 parken aber kein Fahrrad... alles klar? Meine schlaue Bande hat das raus und Lilli freut sich dann immer so süß. Ach ja! Wisst ihr, wie alt Lilli ist? Die Kinder haben die Zahl gesehen und auch gleich richtig ausgesprochen: 84 Jahre! Da hat Lilli dann nicht mehr gelacht...

Am Ende der Ranzenbandenzeit sind wir Gott dankbar für jedes einzelne Kind. Mit Fähigkeiten und Begabungen gestärkt, geht das Kind seinen Weg. Als nächster zur Schule... und weiter.

Konrad, das Kamel und Lilli Dück





# Was macht eine Fürstin in der Grundschule?

Fürstin Pauline war doch vor Urzeiten aktuell, was sollen Grundschüler heute davon haben, wenn sie sich mit ihrem Leben beschäftigen? Tatsächlich macht es Spaß sich anzuschauen, was eine kluge Frau schon zur Zeit Napoleons in Lippe bewirkt hat. Das beeindruckt auch schon Erstklässler, besonders uns, die Klasse 1d. Ein Wettbewerb, ausgeschrieben von der Lippischen Landeskirche und dem Lippischen Landesmuseum machte uns neugierig darauf, was es zu entdecken gäbe. Fürstin Pauline, die nicht ganz so dem Prinzessinnenimage standhält, wie anfangs vermutet, entpuppte sich für uns als eine taffe, moderne Regentin, die als Landesmutter weniger die eigenen, sondern alle lippischen Kinder im Blick hatte. Besonders Kinder in Not bekamen Unterstützung. Der erste Kindergarten, damals Kinderbewahranstalt genannt, wurde von ihr ins Leben gerufen. Das fanden auch wir beeindruckend und nahmen diesen Gedanken

daher in unseren Wettbewerbsbeitrag mit auf. Frau Kempkes vom Landesmuseum erzählte uns bei ihrem Besuch in der Schule noch viel mehr, auch die Reise ins ferne Frankreich zum großen Kaiser hat uns daraufhin beschäftigt. „Sollen wir eine Kutsche mit ins Bild setzen?“ „Nein, lieber nur Pauline in ihrem schicken Kleid vor dem Detmolder Schloss, umgeben von vielen Kindern, die den Weg zum Kindergarten weisen.“ Der Weg ist gepflastert mit vielen interaktiven Steinplatten, die unsere Eindrücke enthalten. So entstand unser Wettbewerbsbeitrag, mit dem wir den 2. Platz unter den teilnehmenden Grundschulen gewannen. Zurück zur Anfangsfrage: Fürstin Pauline tut auch heute noch Gutes für unsere Klassenkasse und wir werden ihr Andenken in guter Erinnerung halten.

Silke Wettlaufer



# Schnee im Lockdown

Welche Abwechslung brachte uns der Winter in der Notbetreuung? Im Februar gab es viiiiel Schnee! Der Anfahrtsweg zur Schule war zwar beschwerlich, aber die Kinder freuten sich über die Schneeberge. Ein Erstklässler versank bis zur Hälfte im Schnee – aber mit der richtigen Kleidung ist das kein Problem. Einige Kinder spielten in unserem Blockhäuschen, umgeben vom vielen Schnee. Die Türen und Wege schaufelten sich die Kinder mit großem Eifer frei. Andere Kinder nahmen den Schlit-

ten, luden Schneeblöcke darauf und bauten damit Mauern. Die Teamarbeit funktionierte prima. Auf dem Schulhof türmte sich ein großer Berg, den der Hausmeister mit dem Radlader zusammengeschoben hatte. Die Kinder gruben Löcher, die so groß waren, dass sie sich hineinlegen konnten. Trotz der Einschränkungen hat uns der Schnee viel Freude gebracht. Wann wir wohl wieder so einen Winter erleben werden?!

Marina Wiebe







## So schnell vergeht ein Tag...

Kennst du das Gefühl, es klingelt und du weißt gar nicht, wo die Zeit geblieben ist? So erging es jedenfalls den Kindern aus der Klasse 3a und 3c. „Wie? Jetzt ist schon Schulende? Es war doch so schön!“, reagierte so mancher auf das Schulende des Tages. Ein Lego WeDo-Tag war angekündigt und durchgeführt worden. Für die kleinen Gruppen, die vor den Osterferien die Schule abwechselnd besuchen durften, war es ein echtes Highlight. Mit Legosteinen hast du vielleicht ja auch schon gebaut und dabei mal die Zeit vergessen. An unserem Lego WeDo-Tag war neben den Kisten mit Legosteinen auf jedem Tisch auch noch ein iPad. Denn bei dem Projekt Lego WeDo 2.0 werden nicht nur Sachen gebaut, sondern ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Programmieren. Dies war auch der Inhalt der ersten Einheit. Gemeinsam haben wir die verschiedenen Programmier-Bausteine kennengelernt und eingesetzt. Wie wichtig und sinnvoll z.B. eine gesetzte Klammer ist, haben die Kinder beim Programmieren eines Fahrzeugs entdeckt. So konnten die ausgewählten Programmschritte wiederholt werden. Sehr viel gelacht wurde dann beim Einsetzen des Musik-Bausteins, weil ein Fahrzeug nicht

nur vorwärts fuhr, sondern dabei auch quakte oder Klingelzeichen von sich gab. Nachdem wir nun den Umgang mit dem Programmieren geübt hatten, nahmen wir uns ein vorgeschlagenes Projekt von Lego WeDo 2.0 vor. Zum Thema Fahrzeuge gab es jetzt eine Bauanleitung, einen Programmiervorschlag und einige Anstöße zum Tüfteln. Jeder baute fleißig. Bei Fragen oder Schwierigkeiten war es einfach toll, dass jeder dem Nächsten half. So konnten alle nach einiger Zeit ihre Autos fahren lassen. In Wettfahrten wurden die Bauergebnisse geprüft und verglichen. So wurden schnell auch Verbesserungen, Umbauten oder die erstellten Programme geprüft, verworfen oder den Anderen weitergegeben. In der Klasse 3c waren wir sehr froh, dass auf unserem Flur viel Platz ist und nur wenige Besucher unterwegs waren. Abschluss des Tages war nun die Dokumentation der getanen Arbeit mit Hilfe des iPads und das Aufräumen, was leider zum Spielen dazugehört. Trotzdem waren alle Kinder zufrieden und hoffen, dass es bald wieder heißt:

„HEUTE IST LEGO-WEDO TAG!“

*Svenja Ahlvers und Katja Krahl*







# Im Korallenriff

## Ein Kunstprojekt für Kinder der zweiten Klasse Im Rahmen von Kultur und Schule

Einige Schülerinnen und Schüler der zweiten Jahrgangsstufe konnten im ersten Schulhalbjahr an einem Skulpturenbau-Projekt im Rahmen von „Kultur und Schule“ teilnehmen. Korallen, Fische und weitere Lebewesen des Korallenriffs wie Seepferdchen, Seesterne oder Wasserschildkröten wurden alle aus Verpackungsmüll gebaut. Dazu hatte die Schule durch die Kinder vorab viele Verpackungen gesammelt. Es kamen Sham-

pooflaschen zum Einsatz, Pappverpackungen, Chips- und Kaffeedosen, feste Pappe, Joghurtbecher, Toilettenpapierrollen usw. Die passenden Teile wurden für die Kreationen mit viel Paketklebeband stabil zusammengeklebt und anschließend mit zwei Schichten Zeitungspapier und Kleister überklebt. Nach dem Trocknen konnten die Kunstwerke dann mit Acrylfarben bemalt werden. Natürlich wurde auch reichlich Glitter verwendet, denn im Korallenriff ist ja alles besonders farbenfroh und „glitzernd“. Leider wurde das Projekt mittendrin durch den Corona-Lockdown unterbrochen und konnte nicht vollständig zu Ende geführt werden. Sonst wären sicher noch mehr wundervolle Dinge entstanden, wie z.B. Quallen. Dennoch haben die Kinder eine Vielzahl wunderschöner Kunstwerke fertiggestellt, mit denen die Projektleiterin Irene Geers (Künstlerin aus Lemgo) dann ein farbenprächtiges Korallenriff in der Schule aufbauen konnte. Überall wimmelt es von Fischen und anderen Bewohnern. Man kann in jeder Ecke wieder etwas Neues entdecken und eintauchen in diese herrliche Unterwasserwelt.

Irene Geers

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# Kinder bauen ihr eigenes Fahrzeug

Die Kinder der Klasse 4 standen vor einer Herausforderung. „Bau dir dein eigenes Fahrzeug“ lautete die praktische Arbeitsanweisung, die die Kinder im Distanzlernen zu Hause erledigen sollten. Die Sachunterrichtslehrerin stellte den Kindern die genauen Arbeitsschritte, die sie für den Bau benötigten, zur Verfügung. Motiviert gingen die Kinder ans Werk. Mit den unter-

schiedlichsten Materialien wurden die Fahrzeuge gebaut. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Vom Monstertruck bis hin zum Schulbus – bei den Fahrzeugen war alles dabei. Viel Lob und Bewunderung bekamen die Kinder, die Fotos oder Videos von ihren Fahrzeugen im Klassenteam geteilt haben.

Thomas Epp





## Die *Zeit der Ritter* im Klassenraum



Die Klasse 4 hat sich im Fach Sachunterricht mit dem Thema „Ritter und Burgen“ befasst. Im Rahmen einer Ritterwerkstatt erarbeiteten die Kinder wichtige Themen wie „Ritterliches Benehmen“, „Der Ritter und seine Rüstung“, „Pagen und Knapen“ und „Das Leben eines jungen Burgfräuleins“.

Passend dazu lasen sie die Lektüre „Das Geheimnis des roten Ritters“ und sahen sich einen Ritterfilm an. Auf diese Weise erhielten sie einen guten Einblick in die ritterliche Lebensweise. Höhepunkt der Unterrichtsreihe waren die mittelalterlichen Utensilien, die die Kinder im Klassenraum begutachten und anlegen durften.

Thomas Epp

„Ich fand toll, dass wir die Ritterrüstung anziehen und einen Film sehen durften. Ich habe gelernt, dass jeder auf der Burg eine Aufgabe hat. Außerdem fand ich nichts negativ.“ Benjamin

„Ich fand es richtig gut, dass wir die Rittersachen anprobieren konnten. Ich war erstaunt, wie viele Burgen es gibt. Zum Beispiel die Höhlenburg, die im Berg ist – das ist richtig cool. Aber ich hätte nicht so gerne im Mittelalter gelebt.“  
Nala

„Ich fand das Thema cool. Besonders spannend fand ich den Film. Ich wäre gerne eine Burgfrau, denn ich mag das Nähen und Kochen. Ich habe gelernt, dass der Ritter eine lange Ausbildung machen musste.“ Delila

„Ich fand es cool, dass wir die Ritterrüstung anziehen durften und dass wir den Film angeguckt haben. Das Buch fand ich auch sehr spannend. Ich würde nicht so gerne ein Ritter sein, weil man dann viel zu viel zu tun hat.“ Aaron

„Ich fand es richtig gut. Ich habe mich immer über die neuen Geschichten gefreut. Und es war cool, die Ritterrüstung anzuziehen. Ich habe auch etwas gelernt, nämlich, dass das Ritterleben schwer und anstrengend war.“ Adrijana

## Kreative *Adventszeit*

Die Adventszeit 2020 haben wir als Schule nicht so verbringen können, wie die Jahre zuvor. Die gemeinsamen Adventsandachten in der Aula waren dieses Mal nicht möglich. Deshalb waren kreative Ideen gefragt, um auch in dieser Zeit eine schöne Weihnachtsstimmung und ein Zusammengehörigkeitsgefühl aufkommen zu lassen. Eine Adventsgeschichte unseres Schulleiters, ein Weihnachtsrätsel der Klasse 3, eine weitere Adventsgeschichte mit Beteiligung von Lehrern und Kindern und ein Instrumentalstück der Klasse 4 waren das Ergebnis unserer Überlegungen. Dank der Technik konnten diese schönen Beiträge gefilmt und den anderen Klassen auf dem Server zugänglich gemacht werden. Hinzu kam, dass einmal in der Woche einige Lehrer in der Pause den Kindern auf dem Schulhof ein „Adventskonzert“ darboten. Mit den Instrumenten Cajon, Waldhorn, Saxophon und Gitarre wurden u.a. Weihnachtslieder wie „Ihr Kinderlein kommet“ und „Lasst uns froh und munter

sein“ gespielt. Auf diese Art und Weise sorgten die Musiker für eine schöne Adventsstimmung und viel Freude bei den Kindern.

Thomas Epp





## Schneegestöber

Als es so viel geschneit hat, haben wir 2 ½ Stunden Schnee geschippt. Unser Hof sah aus wie ein Tal mit vielen Bergen. Wir waren auch beim Hermannsdenkmal und haben mit der Familie große Schneemänner gebaut. *Leonard*

Wir waren in der Sauna. Danach sind wir barfuß im Schnee herumgelaufen. Das hat richtig Spaß gemacht. *Daniel, Hannah*

Als ich aus dem Fenster geschaut habe, habe ich mich gefreut, wie ein Honigkuchenpferd, weil überall Schnee lag. Ich habe mir schnell meine Schneesachen angezogen und bin rausgeflogen. Mit meiner Schwester haben wir Schneengel gemacht und ein Iglu gebaut. Danach haben wir warmen Kakao getrunken. *Philian*

Der Schnee war sehr gut zum Spielen. Wir haben auch ein Iglu gebaut. Erst haben wir einen Haufen gemacht. Dann haben wir den Haufen ausgehöhlt. Wir wollen nächstes Jahr wieder so viel Schnee. *Jona, Jonathan*

Ich fand den vielen Schnee toll. Wir haben in dieser Zeit jeden Tag draußen gespielt. Wir haben ein Iglu gebaut wo wir rein-kriechen konnten. Irgendwann wurde es mir aber doch zu kalt. Ich fand es super, das wir da keine Schule hatten. Wir sind zum Hermannsdenkmal gefahren. Dort sind wir den Berg mit dem Schlitten runtergefahren. *Lucas*

In diesem Winter hatten wir viel Schnee. Wir hatten noch nie so viel Schnee in unserem Garten. Wir haben Schneengel und Iglus gebaut und sehr viel draußen gespielt. Ich bin so dankbar, dass die Schule zu war und wir Zuhause lernen durften. *Denny*



## Radfahrprüfung

„Nichts ist vergleichbar mit der einfachen Freude, Rad zu fahren.“ Diese Aussage des ehemaligen amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy ist nach wie vor aktuell. Aber so groß die Freude am Radfahren auch sein mag, nichts geht über sicheres Radfahren. Und genau darum ging es auch beim diesjährigen Radfahrtraining. Aber was jahrelang eine Selbstverständlichkeit im Schulprogramm des 4. Jahrgangs war, ist in Pandemiezeiten plötzlich gar nicht mehr so selbstverständlich. Deshalb freuten wir uns umso mehr, dass das Fahrradtraining und die anschließende Fahrradprüfung an unserer Schule überhaupt möglich war. Erste Unsicherheiten im richtigen Straßenverkehr mussten überwunden und die theoretischen Grundlagen erarbeitet werden. Verkehrspolizistin Frau Heijenga, die für sicheres Radfahren an Schulen des Kreises Lippe zuständig ist, betreute die gesamte Radfahrausbildung solide. Die noch winterlichen Temperaturen in diesen Tagen ließen Nasen und Hände schnell frieren. Zudem war für sämtliche Tage des Trainings Regen angekündigt. Und es regnete auch, aber meistens nicht während des Radfahrens. Ein Schüler sagte darauf hin: „Die Leute vom

Wetterbericht haben ja gelogen.“ Herr Penner’s Antwort regte uns als Lehrkräfte im Anschluss zum Danken an: „Die haben nicht gelogen. Wir haben doch dafür gebetet, dass es nicht regnen sollte.“ An zwei aufeinander folgenden Tagen konnten dann endlich 99 Schülerinnen und Schüler eine erfolgreiche Radfahrprüfung ablegen.

*Viktor Giesbrecht*







## Unterricht mal anders

Bis zu den Weihnachtsferien konnten wir in der Schule weitestgehend normalen Unterricht durchführen und wurden von Quarantänemaßnahmen verschont. Im neuen Kalenderjahr lernten wir unseren Schulalltag dann aber auf eine ganz andere Art und Weise kennen. Schule Zuhause war etwas völlig Neues, hat aber trotz der vielen Herausforderungen manchmal auch ein bisschen Spaß gemacht. Besonders viel Begeisterung sah man in den Fächern Kunst, Sachunterricht und Sport. Schön war es vor allem, dass wir direkt nach dem Lernen spielen konnten und nicht erst mit dem Bus nach Hause fahren mussten.

Vor allem die Woche, in der es so viel geschneit hat, wird uns allen noch lange in Erinnerung bleiben. Wir haben sogar einen Tag aufgabenfrei bekommen und konnten den ganzen Tag im Schnee Iglus bauen, Schlitten fahren oder einfach nur toben. Trotzdem haben wir und auch die Eltern den normalen Schulalltag vermisst, denn zusammen mit anderen zu lernen und vor allem die gemeinsamen Pausen auf dem Schulhof lassen sich zuhause nicht ersetzen.

*Klasse 1a*

## Wir entdecken die Indianerwelt

Vor den Osterferien hatten wir, die Klasse 3a, in Deutsch, Sachunterricht, Kunst und Musik das Thema „Indianer“. Wir haben zusammen das Buch „Fliegender Stern“ gelesen. Fliegender Stern war ein kleiner Indianerjunge, der viel erlebte. Er hieß Fliegender Stern, weil seine Eltern einen fliegenden Stern, also eine Sternschnuppe gesehen haben. Das Buch war total spannend! Frau Giesbrecht hat uns die Aufgabe gegeben, uns einen Indianernamen auszudenken. Meiner war „Schneller Löwe“. In Kunst haben wir Regenmacher gebastelt und im Musikunterricht damit Musik gemacht – wie die Indianer früher. Wir haben uns ein Video mit einem Indianerlied angeschaut und mit den Regenmachern dazu gespielt. In Sachunterricht haben wir die Indianerwerkstatt bekommen. Das ist eine Mappe mit vielen Arbeitsblättern. Darin gab es span-

nende Aufgaben und Rätsel zu lösen. Die Indianer haben sich bei der Büffeljagd oft mit Zeichensprache verständigt. In der Indianerwerkstatt gab es auch eine Seite mit verschiedenen Zeichen. Ein Kind durfte nach vorne kommen und Indianerzeichen machen. Der Rest der Klasse durfte dann raten, was er zeigt. Ich habe gelernt, dass Indianer fast nur von Büffeln leben. Aus dem Fell machen sie sich Kleidung und Tipis und sie ernähren sich vom Büffel Fleisch. Aus den Zähnen und Hörnern basteln sie sich Schmuck und Pfeilspitzen und aus dem Darm und der Blase bauen sie sich Töpfe. Das Thema „Indianer“ fand ich richtig cool! Mir haben das Basteln, die Zeichensprache und das Buch sehr gefallen.

*Schneller Löwe (Linda Pritzkau)*



## Was ist besser?



Meckern in guten Zeiten oder Lachen in schweren Zeiten? Meckern, schimpfen und murren sind keine guten Eigenschaften. Es zeigt einen unzufriedenen Zustand. Mit Gott an unserer Seite können wir gut und mit frohem Herzen durch schwere Zeiten gehen – weil er uns in schweren Zeiten beisteht. Deshalb haben wir uns in der Schule vorgenommen, das Beste aus der Pandemie zu machen. Und dazu gehört, einander Gutes zu tun mit den Gaben, die Gott uns verliehen hat. Wir waren sehr froh, dass die Bezirksregierung uns eine Genehmigung für 30 außerschulische Maßnahmen genehmigte, bei denen Schülergruppen in ihrer Freizeit zusammenkamen um zu lernen, zu spielen, zu kochen, zu backen, zu basteln und gemeinsam Zeit zu verbringen. Praktische Nächstenliebe wurde beim Basteln von Karten zum Nikolaustag oder beim Plätzchen backen gezeigt. Sehr viele Schüler genossen dieses Miteinander in einer so gemeinschaftsarmen Zeit.

*Erich Albrecht*

## Bio auf dem Schulhof

Biologieunterricht kann von Schülern auf dem Schulhof passieren. So brachte Timur Abdulgapurov, Klasse 6, von der Hobbyimkerei seines Vaters einen Schaukasten mit Bienen mit. Dieses Insekt faszinierte viele Schüler sofort. Timur konnte alle Bieneninteressierten mit vielen Informationen bedienen. Besseren Anschauungsunterricht kann es nicht geben.

*Erich Albrecht*



## Durch das Praktikum zum Traumberuf

Wer wissen und erfahren möchte, ob er für eine bestimmte Tätigkeit die erforderlichen Fähigkeiten hat, sollte unbedingt ein Praktikum absolvieren. Wer dann bei der Praktikumswahl noch auf seine individuellen Interessen und Vorlieben achtet, findet schnell einen passenden Ausbildungsberuf. Lukas Klundt aus der Klasse 8c hat alles richtig gemacht. Als er seinen Vater in den Wald begleitet, um Brennholz zu schlagen, spürt er, wie ihm die Bewegung in dieser Umgebung an der frischen Luft gefällt. Er beobachtet, welche Rolle dem Revierförster zukommt, der den Wald bewirtschaftet und pflegt. Er informiert sich gründlich über alles, was mit diesem Beruf zu tun hat und als dann das Praktikum ansteht, nutzt er die Gunst der Stunde und spricht Herrn Schreiber, den Revierförster in Hiddesen, einfach mal an. Trotz der widrigen Umstände in der Corona-Zeit ist das Praktikum möglich. Jetzt in der Praktikumszeit fährt Lukas jeden Morgen mit Herrn Schreiber in den Wald. Er lernt viel über die Bedeutung des Waldes für den Naturschutz, die Holzwirtschaft, den Tourismus und den Boden- und Gewässerschutz. Er lernt gesunde und kranke Bäume zu unterscheiden und kann schon an einem Stück Rinde erkennen, ob es Eiche, Buche oder Fichte

ist. Sogar Wild gab es schon zu beobachten. Ganz praktische Aufgaben wie das Vermessen von Baumstämmen sind schon ein bisschen Routine geworden. Und dass nicht nur Biologie und Chemie, sondern auch viel Mathematik und Wirtschaftslehre zum späteren Studium gehören, ist Lukas jetzt auch klar. Für ihn steht jedenfalls fest: „Das ist mein Traumberuf!“

*Katharina Hachenberg*





## Ein besonderer Briefwechsel



Das neue Schuljahr war noch ziemlich jung, als unser Schulleiter mehr als vierzig Briefe innerhalb einer Woche erhielt. Es handelte sich hierbei nicht um allgemeine Reklame oder Rechnungen. Es waren sehr individuelle, an Herrn Albrecht persönlich adressierte Briefe. Die Schülerinnen und Schüler der neuen Klassen 5a und 5b hatten ihren Schulleiter mit genügend Lektüre versorgt. Wie kam es zu dieser Invasion an Briefen?

Nun, Auslöser war Herr Albrecht selbst. Er hatte zuvor an beide Klassen einen Brief geschrieben, in dem er sie durch konkrete Fragen nach ihrem Einleben in der neuen Schule fragte. Er schrieb, leider habe er keinen Unterricht bei ihnen und könne sie somit nicht persönlich fragen. Alle Jahre vorher habe er die neuen fünften Klassen schnell kennenlernen können. Dieses Jahr sei es anders, denn durch das Tragen der Mundschutzmaske in den Pausen sehe man die Gesichter nicht. Durch die Maske könne man nicht sehen, ob die Gesichter fröhlich oder traurig seien. Herr Albrecht ließ in seinem Brief die Fünftklässlerinnen und Fünftklässler wissen, dass er sich freuen würde, einen Brief von ihnen zu bekommen, in dem sie ihm mitteilen,

wie es ihnen gehe.

In der Klasse herrschte eine besondere Atmosphäre, als der Brief des Schulleiters vorgelesen wurde.

Die Schülerinnen und Schüler machten sich daraufhin an die „Arbeit“, beantworteten Fragen und formulierten ihre Anliegen oder Ideen. Besonderes Briefpapier wurde von manchen gewählt, individuelle Verzierungen durften bei einigen nicht fehlen. Die Briefe der Schülerinnen und Schüler blieben nicht unbeantwortet: Jede Schülerin und jeder Schüler erhielt eine persönliche schriftliche Antwort des Schulleiters.

Für die neuen Schülerinnen und Schüler war es ein besonderer Briefwechsel.

„Es war cool, einen Brief vom Schulleiter zu empfangen und ihm zu schreiben. Ich hatte sehr viel Spaß.“ (Leonie)

„Ich habe Ehre empfunden, vom Schulleiter einen Brief zu bekommen.“ (Lia)

Zu einem späteren Zeitpunkt, im Rahmen des Vertretungsunterrichts, hatte Herr Albrecht die Gelegenheit, mit den Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern persönlich zu kommunizieren und somit die Neuen an unserer Schule etwas näher kennenzulernen.

*Irene Kliever*



## „Keep clean, bleib sauber!“



Das ist das Motto unserer Klassenfahrt im 7. Schuljahr. Ein Suchtproblem wünscht sich niemand herbei, oft ahnt man aber

nicht, dass die Absicht etwas mal ausprobieren zu wollen der erste Schritt in eine Abhängigkeit sein kann. Gemeinsam haben wir uns überlegt, von welchen Dingen wir uns gezielt fernhalten wollen, um nicht die Gefahr einer Sucht zu riskieren. In einem freiwilligen, schriftlich festgehaltenen Versprechen haben sich die Schüler einerseits vorgenommen, z.B. auf Suchtmittel zu verzichten, um sich andererseits stattdessen auf Dinge zu konzentrieren, die das soziale Miteinander und die Beziehung zu Gott fördern.

Da es bei dieser Angelegenheit auch um die gezielte Wahrung der Gesundheit geht, gab es sogar seitens der AOK Anerkennung in der Form von T-Shirts und Taschen, die an die Schüler verteilt wurden.

*Wilhelm Stach*

## Dann machen wir es selbst

Im Verlauf des letzten Jahres sind sehr viele wichtige Veranstaltungen ausgefallen: Klassenfahrten, Wandertage, Projektwochen, Praktika und Unterricht. Die wenigen Wochen der Präsenzzeit nutzten wir in den Klassen 9 dafür, eine Potenzialanalyse durchzuführen. Dies konnte nur in Kleingruppen geschehen. Dafür nutzten wir dann gerne die Zeit, als nur halbe Klassen zusammen sein durften. Hier haben viele Schüler ihre Kompetenzen oder Mangel erleben und erkennen können. Zusammenarbeit, Feinmotorik und Grobmotorik, Kreativität, Verantwortung übernehmen, Geschick und konzentriertes Arbeiten standen als Erfahrungsübungen auf dem Programm. An der Schnittstelle zwischen Schule und Beruf war das ein wichtiger Baustein.

*Erich Albrecht*



## Schnell in die Pause

Mit Hilfe und Finanzierung der Landesregierung haben wir an über 80 Schüler neue digitale Geräte ausgegeben, damit alle am Unterricht teilnehmen können. Bevor es so weit war, mussten manche Schüler in der Schule betreut werden. Der Wintereinbruch war ein willkommener Gruß von Gott, der die Pausen zum Erlebnis gemacht hat. Selten haben wir Kinder so gerne in die Pausen laufen sehen wie in der kalten Winterzeit. Es gab schließlich genug Möglichkeiten, die Zeit im Schnee zu genießen.

*Erich Albrecht*



## Praktische Nächstenliebe

Im Lockdown haben wir unseren kompletten Stundenplan ONLINE durchgezogen. In manchen Fächern und Hausaufgaben mussten wir kreativ sein. Wir haben z.B. bei den Hausaufgaben in Sport immer mehrere Auswahlmöglichkeiten gegeben. Der Wintereinbruch kam da sehr passend. Schüler sollten als Sportaufgabe 2 Stunden durch den Schnee laufen, ein Iglu allein oder mit Geschwistern bauen oder den bedürftigen Nachbarn

die Einfahrten und Eingänge zum Haus freiräumen. Stundenlang haben Schüler gerne Aufgaben erledigt – viel mehr als wir veranschlagt haben. Manche haben so große Iglus gebaut, dass sie darin mit Geschwistern übernachtet haben. Viele Nachbarn waren glücklich, durch junge und sportliche Schüler so viel Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe zu erfahren.

*Erich Albrecht*





# Für andere da sein

Im Deutschunterricht der Klasse 7d stand in der langen Phase des Lockdowns das neue Thema „Für andere da sein“ an. Gemeinsam schauten wir auf die ersten Doppelseiten im Buch, wo uns unterschiedliche Möglichkeiten dargelegt wurden, wie man für andere da sein kann. Ideen, wie die Mitarbeit als Schulsanitäter, als Sporthelfer oder als Streitschlichter aussehen kann, wurden uns vorgestellt. Bei einer Aufgabe wurde an uns die Frage gerichtet: „Für wen bist du da?“ Natürlich stand diese Frage im Zusammenhang mit den vorgestellten Vereinen und Projektideen im Buch, jedoch hat sie uns auch einen Denkanstoß gegeben. Im Lockdown konnten wir durch keine der vorgestellten Möglichkeiten für andere da sein.

Aber unser kreativer Gott gab uns kreative Lösungsansätze, die wir in einem Projekt umsetzen konnten. Wir wollten ganz im Sinne von Apostelgeschichte 20,35: „Geben ist seliger als nehmen“ im Lockdown für andere da sein. Hierbei sind ganz unterschiedliche Projekte entstanden. Die einen Projekte waren dazu da, um andere Menschen zu helfen, die anderen Projekte wiederum, um den Mitmenschen einfach in dieser schwierigen Situation Mut zu machen oder Trost zu spenden. Hier sind einige Projektideen vorgestellt:

**1** In einigen Familien war es zu Hause etwas turbulent mit dem ganzen Homeschooling. Da haben sich einige Schüler gedacht, dass sie die Eltern ganz bewusst zu Hause unterstützen wollen. Dazu haben sie mehr im Haushalt geholfen (über die normalen Pflichten hinaus) und vor allem ihre Geschwister bei den Schulaufgaben unterstützt. Zu Hause fällt es manchmal am schwersten zu helfen und für die Geschwister braucht man besonders viel Geduld, aber umso größer war am Ende des Tages die Freude, als die Mama eine „Dankeschön“ für die Hilfe ausgesprochen hat.

**2** Einige haben ganz viele wunderschöne Karten gebastelt, sie mit Mutmachern und Bibelversen beschriftet und anschließend in der Nachbarschaft verteilt.

**3** Jemand hat sich die Zeit genommen, um einem Mann in der Nachbarschaft einen persönlichen Brief zu schreiben. Der Mann ist einsam, da die Frau vor einem Jahr gestorben ist. Zusätzlich ist er auch noch sehr krank. Diese Person hat den Brief wundervoll kreativ gestaltet, mit einem Bibelvers versehen und dem Nachbarn vorbeigebracht.

**4** Einige haben sich für die Geburtstagskinder in der Familie eine besondere Überraschung ausgedacht. Neben kleinen Geschenken und einer Geburtstagskarte haben sie sich in die Küche gestellt, um das Geburtstagskind mit selbst gebackenen Muffins oder einer Geburtstagstorte zu überraschen.

**5** Eine Person aus der Klasse hat eine besondere Verbindung zu einer Missionsstation in Italien. Um die Arbeit in der fernen Toskana finanziell zu unterstützen, hat sie tolle Bilder gemalt und diese für einen kleinen Betrag verkauft. Der Erlös wurde anschließend an das Missionshaus gespendet.

**6** Eine Gruppe aus der Klasse hat eine Überraschung für eine Familie in Quarantäne gemacht. Dazu haben sie eine Karte gestaltet und eine ganze Tüte mit Lebensmitteln zusammengestellt, um der Familie eine kleine Freude zu machen.

**7** Einige haben sich auch Zeit für kleinere Kinder aus der Gemeinde genommen und damit sowohl den Eltern als auch den Kindern eine Freude gemacht, denn in der Zeit des „Aufpassens“ wurden alte Barbies ausgepackt, Kekse gegessen und durch Phantasiespiele alle miteinander glücklich gemacht.

Wir würden uns freuen, wenn die hier vorgestellten Ideen auch Dich anregen, etwas für andere zu tun. In einer Welt des Egoismus sind wir es gewohnt, immer nur dafür zu sorgen, dass es uns selbst gut geht. In unserer Schule hängen die christlichen Werte, die wir leben wollen, auf großen bunten Plakaten aus. Darunter findet sich auch der Wert Dienen mit dem Bibelvers aus Galater 5, 13: „**Dient einander in Liebe.**“ Keiner möchte ein Diener sein, aber manchmal tut es richtig gut zu dienen. Diese Erfahrung durften wir bei den Projekten machen und es hat uns unglaublich bereichert. Wir verspürten eine Vorfreude bei der Vorbereitung der Projekte und als wir dann sehen durften, wie die anderen Menschen sich darüber gefreut haben, war es uns eine noch viel größere Freude. Lasst uns gemeinsam, so wie Jesus anderen gedient hat, auch einander dienen. Lasst uns gemeinsam den geschriebenen Wert auf den Plakaten zur gelebten Realität werden.

Amanda Neufeld

## Jugend forscht – nur nicht durchdrehen



Die Arbeit von Anthony Klein und Lukas Schinkel sowie von Herrn Dr. Teschke als Betreuer hat sich gelohnt: Mit ihrem Wetterballon haben sie den 3. Platz in der Seniorsparte bei „Jugend forscht“ belegt.

Bereits im Oktober vergangenen Jahres schickten wir mit dem NW-Kurs einen Wetterballon mit einer Chipstüte und einigen

Quietschenten auf Reisen in die Stratosphäre, jedoch platzte die Chipstüte im Nachbarort Lage und ließ Chips vom Himmel regnen. Die Quietschenten hingegen freuten sich und landeten leider mitsamt der Technik in der Weser. Normalerweise ist die Chance im Wasser zu landen sehr gering, aber genau das ist uns passiert. Die Technik eines Forschungsballons ist uns ins Wasser gefallen. Die 360° Kamera hat nicht überlebt, dementsprechend waren alle Daten verloren. Schade, denn wir hatten uns so sehr auf den Film gefreut.

Aufgrund des schmerzhaften Fehlschlags sahen wir uns nun mit folgender Überlegung konfrontiert: Kann man einen Wetterballon kontrollieren, der eigentlich unkontrolliert dem Wind hinterher fliegt? Ist es also möglich, einen „gehorsamen Wetterballon“ zu bauen, der halbwegs das tut, was man möchte?

Wir haben also zuerst versucht, einen Drehmechanismus zu bauen, der uns erlaubt, den Ballon auszurichten und nicht „durchzudrehen“. Ein Legomotor mit 3D-Druck-Zahnradmechanik wurde so dann halbwegs erfolgreich eingesetzt. Da uns diese Regelung zu träge war, haben wir uns für eine Propeller-Steuerung entschieden, die uns zudem in einem zweiten Schritt ermöglichen würde, den Ballon auf einen Zielpunkt hin fliegen zu lassen. Idealerweise würde mir der Ballon am berechneten Zielpunkt auf die Hand fliegen. Wir sind gespannt, wie nahe wir unserem Ziel kommen werden. Lasst euch überraschen!

*Dr. Ditmar Teschke*

## Der Neubau der Gesamtschule wächst rasant

Die konstant hohen Anmeldezahlen an unseren AHF-Schulen sorgen für akute Raumnot an unserem Campus an der Georgstraße und machen deshalb einen Neubau notwendig. Nach einer zweijährigen Vorlaufzeit rollten im Herbst 2020 die Bagger für Abrissarbeiten auf dem Campus an, während die 5er-Pavillons bereits pünktlich vor dem neuen Schuljahr 20/21 umgesetzt wurden. Anschließend erfolgte am 15.04.21 die Grundsteinlegung.

Das Gebäude in L-Form, welches eine Nutzfläche von 6.000 Quadratmetern aufweist und sich auf drei Ebenen verteilt, baut auf einer architektonischen Idee, dem sog. Cluster, auf: Jede Jahrgangsstufe hat ihren eigenen Unterrichts- und Aufenthaltsbereich, der wohnlich und ansprechend gestaltet ist. Dahinter verbirgt sich der Gedanke, dass Schule nicht mehr nur ein Ort des Lernens ist, der den vielfältigen Lehr- und Lernformen Rechnung trägt, sondern auch Ort des Lebens, der Begegnung und des Miteinanders. Pro Cluster gibt es jeweils vier Unterrichts-räume und einen Differenzierungsraum. In diesem befindet sich eine Lehrerstation mit Kopierer und digitalen Endgeräten für unsere Schüler sowie jahrgangsspezifisches Material, welches für Lehrkräfte sofort griffbereit liegt.

Neben den jeweils zwei Physik-, Chemie-, Bio- und Informatikräumen dürfen sich die Schüler über einen SV-Raum und einen Raum der Stille freuen. Zugleich profitieren die Schüler von einem Schülerlabor für Naturwissenschaften, der viel Raum für verschiedenste Projekte oder Experimente der Jahrgangsstufen bietet oder von dem Musikbereich, welcher zwei Musikräume mit vier Übezellen aufweist, in denen ungestört musiziert und geübt werden kann. Ein weiteres Highlight ist die multifunktionale Aula, die drei Jahrgangsstufen gleichzeitig Platz bietet und in welcher z.B. die monatlichen Forumsgottesdienste und andere Veranstaltungen stattfinden werden. Zu guter Letzt wird das neue Gebäude nicht nur für Schüler und Lehrer nebst Verwaltung zur neuen Heimat, sondern auch für das AHF-Musikzentrum.

Wir freuen uns, dass die Bauarbeiten auf dem Campus zügig voranschreiten und sind zugleich von Herzen dankbar, dass die Zusammenarbeit zwischen Schulträger, Gesamtschule, Bauteam und Architekten hervorragend funktioniert und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

*Alexander Muth*



## Das Staunen nicht verlernen

Zum Ende des ersten Halbjahres 20/21 durften und mussten wir unseren Kollegen und Lehrer Tom Pütz in den Ruhestand verabschieden. Tom Pütz, Jahrgang 1951, war seit 1992 Lehrer an der AHF-Gesamtschule mit den Fächern Biologie, Kunst, Mathematik und Physik gewesen. Er hatte als „kölscher Jung“ in seiner Kindheit eine katholische Prägung bekommen und hatte eine Zeit der langen Suche nach dem Sinn des Lebens hinter sich, bevor er als junger Mann eine ziemlich radikale Wende erfuhr und Jesu Christus als seinen Retter und Erlöser fand. In seiner Jugendzeit war ihm die Musik an Herz gewachsen, er hatte mit Freunden eine Band gegründet und liebte die Musik – auch in all den Jahren seiner Tätigkeit an der AHF-Gesamtschule. Legendär sind seine E-Gitarren-Soli bei Abschlussveranstaltungen oder Gottesdiensten.

Tom Pütz war ein Lehrer der „alten Schule“. Er legte großen Wert auf eine ordentliche Heftführung und seine Tafelbilder waren z.T. kaligrafische Meisterwerke, echte Alltagskunst, weshalb er den modernen „Smartboards“ auch eher skeptisch gegenüberstand, das war ihm zu wenig zum Anfassen und Gestalten. Sein innerer Anspruch war, authentisch und begeisternd zu sein und das konnten Schüler viele Jahre in seinem Unterricht auch erleben. Tom Pütz war von seinem Wesen her neugierig und interessiert, es war eine Freude, sich mit ihm über Naturwissenschaften und andere Themen zu unterhalten. Er liebte Jesus und sein Wort und war ein Menschenfreund, der mit allen sei-

nen Kollegen sehr gut auskam und sehr umgänglich, loyal und rücksichtsvoll war.

Ich werde mich noch lange daran erinnern, wie begeistert Tom Pütz über die Wunder der Schöpfung staunen konnte. Als Biologielehrer kannte er viele Details und Zusammenhänge der Genialität der geschaffenen Dinge und seine Augen begannen stets zu leuchten, wenn er laut mit anderen über die Größe Gottes nachdachte. Dieses Staunen ist nachahmenswert.

Wir wünschen Tom Pütz Gottes Segen und alles Gute für den Ruhestand und dass er seine Leidenschaft und Begeisterung auch weiterhin für Jesus leben kann.



Ingo Krause, Schulleiter



## 108 mal *Freude aus Detmold*

„Weihnachtspäckchen“ war auch Weihnachten 2020 eine erfolgreiche Aktion. Wir haben uns der Initiative der Gesamtschule angeschlossen, um gemeinsam Größeres vollbringen zu können. In Zusammenarbeit mit der Bibelmission konnten wir uns daran beteiligen, dass vergangenes Jahr mehr als 26.000 Päckchen aus Deutschland Kindern in Rumänien, Moldawien, Bulgarien und der Ukraine zukamen. Wir erhielten also Kartons verteilten sie an unsere Mitschüler und animierten sie die Päckchen mit kleinen Aufmerksamkeiten zu füllen - welche für uns vielleicht zum Alltag gehören, aber für Kinder in anderen Teilen der Welt längst keine Selbstverständlichkeit sind. Somit wurden wir als Schule ein Teil der hoffnungsbringenden Aktion. Nicht alle Kinder auf der Welt haben es so gut wie die Kinder in Deutschland. Aber durch diese Aktion wollten wir versuchen, ihnen ein Stück Weihnachten näher zu bringen. Mit jedem Päckchen erwecken wir bei einem Kind Freude in den Augen. Schlussendlich haben sich viele aus der Gesamtschule und dem Gymnasium beteiligt, um am Ende insgesamt 108 Päckchen zu packen.

*Der Leiterschaftskurs*



## Schülerwettbewerb



Da die Schüler in der 9. Klasse im Rahmen des Religionsunterrichtes ein Diakoniepraktikum ableisten, wird dieses durch die Themenreihe „Diakonie“ am Ende der 8. Klasse vorbereitet. In diesem Zusammenhang hatte ich neben den üblichen Größen der Diakonie (wie z.B. Johann Hinrich Wichern oder Friedrich von Bodelschwingh) im Jahr 2020 anlässlich des 200. Todestages der Fürstin Pauline zur Lippe auch ihr Wirken speziell in Detmold als mögliches Thema zur Eigenarbeit in den Unterricht integriert. Es entstanden in diesem Zusammenhang ganz unterschiedliche, zum Teil sehr kreative Schülerarbeiten. Die verdienten Ferien kamen und nach den Ferien schrieb die Lippische Landeskirche in Zusammenarbeit mit dem Lippischen Landesmuseum den Schülerwettbewerb „Ansichten einer Fürstin“ aus. Es sollte erarbeitet werden, welche Ansichten die Fürstin vertrat und wie diese ihr Handeln bestimmten. Außerdem sollten auch die Ansichten der heutigen Schülerinnen und Schüler zur Fürstin einfließen und welche Spuren man von ihr und ihrem Handeln im eigenen Umfeld entdeckt. Bewertungs-

grundlage waren Thematischer Bezug, Gegenwartsrelevanz, Eigenleistung und Kreativität. Da einige der Klasse ja schon sehr kreativ dazu gearbeitet hatten, fragte ich, ob wir als Klasse bei diesem Wettbewerb teilnehmen wollten. Die Mehrheit war dafür und so begannen nun alle in der Schulbibliothek und Zuhause dazu zu recherchieren, Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Es entstanden Falbblätter, Plakate, Tagebücher der Fürstin und auch zwei Filme über Paulines Leben und Wirken, die die Schülerinnen in Eigenregie samt Kostümen und Drehorten (Freilichtmuseum) komplett selbst organisierten! Einzelne gute Ideen waren in der Umsetzung dann doch zu komplex und wurden (leider) nicht weiter verfolgt (, z.B. entwickelten zwei Schüler ein Brettspiel zum Leben und Wirken der Fürstin). Unsere analogen und digitalen Beiträge mussten als Gesamtarbeit der Klassen bis zum 6. Dezember 2020 eingereicht werden. Im Januar dann erhielten wir einen großen Umschlag von der Jury, der die Urkunde enthielt: Wir hatten den ersten Platz erreicht! Ich war total begeistert, auch als ich den angehefteten Scheck über 300,00 € für die Klassenkasse sah! Mittlerweile haben wir uns auch digital mit Frau Kempkes vom Lippischen Landesmuseum und Herrn Mattke von der Lippischen Landeskirche getroffen, die uns noch einmal persönlich gratulierten und mit uns über unsere Arbeit und Fürstin Pauline erzählten. Natürlich kam auch die Frage, was wir mit dem Preisgeld machen wollen. Das ist der traurige Teil dieses Wettbewerbs, denn eigentlich wollten wir vor Ostern zur Exkursion nach Berlin gefahren sein, was coronabedingt leider nicht ging. Aber so kreativ wie die Klasse ist, fällt ihr bestimmt eine gute Alternative ein!

*Dörte Schädel*



## Leistungskurs *Biologie* im Corona-Lockdown

Lernen auf Distanz ist für einen Biologie Leistungskurs zwar möglich, aber was fehlt, ist das Praktische. Da kam uns das neue Online-Angebot der Universität Bielefeld gerade recht. Was liegt für Biologen näher, als sich mit dem Virus selbst zu beschäftigen, das uns zwingt, in Distanz zu lernen?

Passend zum Lehrplan für den Abiturjahrgang wählten wir das Angebot „Evolution der Coronaviren“. Wo kommt das neuartige Coronavirus mit dem Namen SARS-CoV-2 her? Wie hat es sich verändert? Wie kann man es nachweisen? Was kann man dagegen tun? Alle waren gespannt, wie experimentieren von zuhause aus – jeder an seinem Computer – funktionieren sollte. Die Meinung war: „Na gut – können wir ja ´mal machen“. Viren waren bereits Thema in der letzten Jahrgangsstufe gewesen, so dass der erste Teil des Kurses eine (willkommene) Wiederholung für das Abitur war. Der zweite Teil beschäftigte sich speziell mit dem Coronavirus. Über das Internet hatten wir Zugriff auf die weltweit verwendete Datenbank für jedes erforschte Erbgut von Organismen. Auch das Erbgut von SARS-CoV-2 ist dort gelistet. Mit entsprechender Software konnten wir das Erbgut verschiedener Coronaviren vergleichen und die Abstammung von SARS-CoV-2 herleiten. Weiter waren wir direkt in die neue Forschung

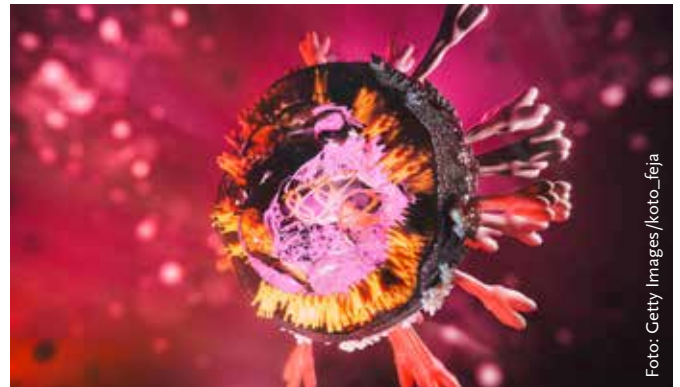


Foto: Getty Images/koto\_feja

einbezogen, als es galt herauszufinden, welche Unterschiede die britische Covid 19 Variante B.1.1.7 aufweist.

Fazit der Schüler: „Tatsächlich war ich sehr positiv überrascht von dem Kurs. Ich hatte (ehrlich gesagt) nicht gedacht, dass es so gut wird... Also ich finde, der Kurs war echt gut vorbereitet (mit den Aufgaben und so...) und auch die Durchführung hat mir gut gefallen!“ „Die Aufgaben waren extrem klar und einfach verständlich. Allein für das Arbeiten mit Software hat es sich gelohnt.“

Heike Lange

## *Biologie* in Praxis



„Biologie praktisch erleben“ und „im Distanzunterricht zu Hause lernen“ sollten sich nicht widersprechen. Neben den theoretischen Inhalten über biologische Themen, die sich die Schüler

der 5. und 6. Klasse über Microsoft Teams erarbeitet haben, sollten die Kinder auch praktisch werden.

In der 5. Klasse beschäftigen wir uns im Fach Biologie mit dem Aufbau von Pflanzen. Dazu sollten die Kinder zu Hause selbst gewählte Samen (Erbsen, Tomaten, Rote Beete, ...) keimen lassen und über mehrere Wochen das Wachstum in einem Pflanzentagebuch dokumentieren. Der Freiraum bei der Wahl der Pflanzen und der Gestaltung der Tagebücher stellte einen guten Ausgleich zu den Aufgabenblättern dar und hat weitere Fähigkeiten zum Vorschein kommen lassen.

Die biologischen Inhalte in der 6. Klasse über den menschlichen Körper ließen sich zu Hause vertiefen, indem die Schüler ihren eigenen Puls vor und nach dem Joggen messen sollten. Der Wechselunterricht ermöglichte zum Abschluss der Unterrichtsreihe ein besonderes Highlight für die Kinder, die keine Problem mit dem Sehen von Blut hatten. Das Sezieren eines Schweineherzens ist im ersten Moment eine Überwindung, doch lässt sich dadurch das Wissen über den Aufbau des menschlichen Herzens nochmal ganz anders vertiefen und es bleibt zumindest als besonderes Erlebnis langfristig in Erinnerung. Wenn man mit dem Skalpell die Herzkammern öffnet, spürt und sieht man nicht nur, dass die Herzwände unterschiedlich dick sind. Es bleibt nach der Diskussion im Plenum darüber auch der biologische Grund dafür stärker im Bewusstsein. Durch diese Projekte konnten die biologischen Inhalte verinnerlicht und die Kinder auch mal vom Schreibtisch weggelockt werden.

Pflanzentagebuch von Narine Malay (5C)

# Von Narren und Schelmen

Unter diesem Thema behandelten wir unter anderem die Streiche von Till Eulenspiegel. Die Klasse merkte bald, dass Till oft Aufträge zu wörtlich nahm und dadurch seine Auftraggeber zur Weißglut brachte. Die Schüler sollten nun zum Thema „Till als Schuster“ eine Geschichte, ein Theaterstück oder ein Gedicht schreiben.

Vorgegeben war folgende Situation: Der Meister betrat seine Werkstatt und schrie seinen faulen Eulenspiegel Gesellen an: „Schieb du nur deine Arbeit auf die lange Bank. Du wirst schon sehen, was du davon hast. In einer Stunde will der Bürgermeister seine Schuhe abholen!“ Neben vielen spannenden, teilweise sehr aufwendig erzählten Geschichten oder Theaterstücken gab es auch das folgende Gedicht.

Gotthard Hinderer

## Gedicht

Arbeit steht in diesem Schrank.  
Doch woher nehm' ich eine Bank?  
Zum Wald läuft er geschwind,  
Wo viele Bäume sind.

Mit großer Axt und Säge,  
Dem Hammer und auch Nägel,  
Aus einer Holzplank'  
Macht Till eine lange Bank.

Eine Stunde verging  
Und an der Tür macht' es „Riiing! Riiing!“  
Vor Till stand ein Herr,  
Der Bürgermeister Keer.

Er nahm seine Schuhe  
Von der Bank mit großer Ruhe.  
Er zog sie an und schrie:  
„Eine Spinne an meinem Zeh!  
Sohle ist kaputt,  
Ich werd' langsam rot!

Löcher hier und da“,  
Und als er Till sah,  
Schrie er: „Du Betrüger!  
Schalk und auch ein Lügner!“

Till lief schnell davon  
Er war grad entkomm'n  
Er und seine Begehen  
Ward' nie mehr gesehen.

Josua Suckau, 5G

## „Worldviews – An Encounter of Ideas“

Als Menschen stehen wir jeden Tag einer unüberschaubaren Fülle von Entscheidungsmöglichkeiten gegenüber. Die daraus folgenden Denk-, Bewertungs- und Handlungsweisen sind hierbei keiner Willkür unterworfen, sondern lassen sich in der Regel nachvollziehbar in unserer Weltanschauung verorten (wenngleich sich dort immer wieder Widersprüchlichkeiten einschleichen, die einem strengen prüfenden Blick der Logik kaum standhalten). Wieviel Wahrheit in unserer Weltanschauung vorhanden ist, hängt von mindestens zwei Faktoren ab: von der Richtigkeit unser Denkvoraussetzungen und von der Schlüssigkeit der auf dieser Grundlage aufbauenden Ideen.

Im bilingualen Projektkurs „Worldviews – An Encounter of Ideas“ setzen wir uns mit genau diesen Überlegungen auseinander. Das erste Inhaltsfeld bietet uns zahlreiche grundlegende Diskussionspunkte, wie „Was sind Ideen? Was ist eine Weltanschauung? Was ist Wahrheit und Realität?“ Wir beschäftigen uns auch mit Manipulation, triftigen Argumenten und logischen Fehlschlüssen. Darauf aufbauend tauchen wir in unterschiedliche Weltanschauungen ein (Islam, Säkularismus, Postmodernismus, Christentum) und untersuchen diese im Hinblick auf Nachvollziehbarkeit. Hier ist es uns ein Anliegen, die Vertreter der jeweiligen Weltanschauungen zu Wort kommen zu lassen, um uns nicht mit einem vereinfachten Querschnitt zu befassen, der leichter zu entmanteln

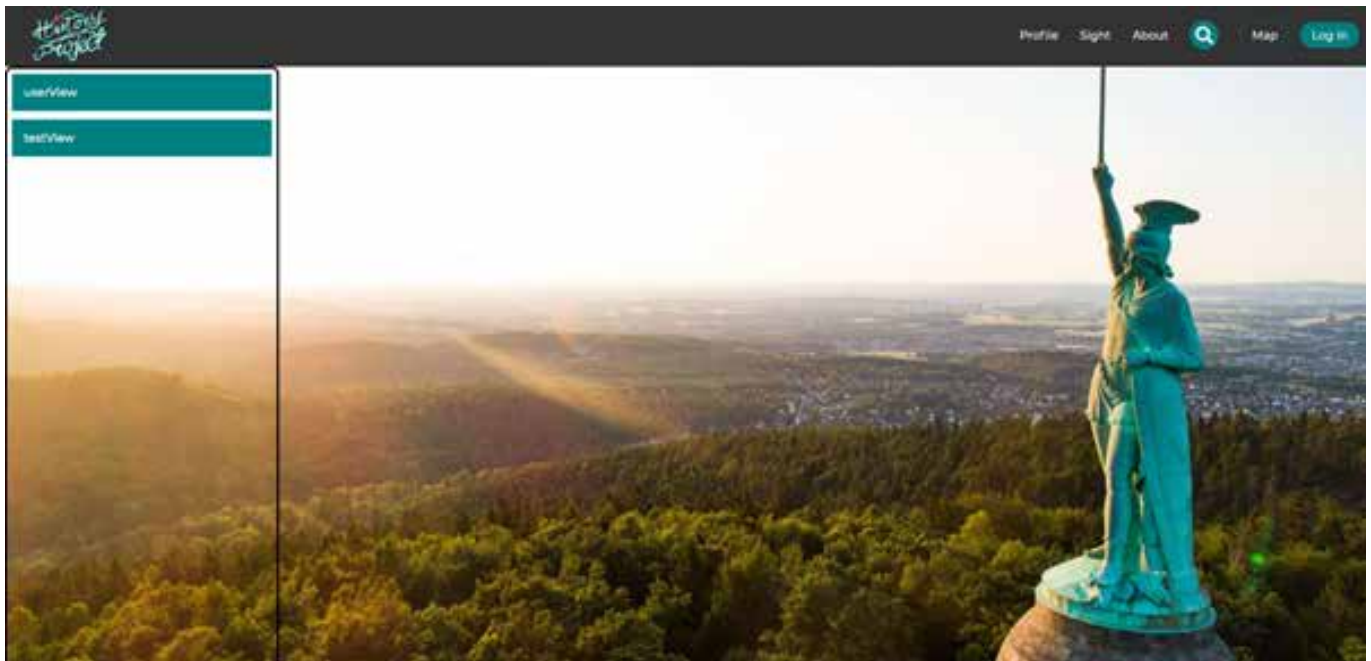
ist. Dazu findet bspw. eine eingängige Auseinandersetzung mit Richard Dawkins' *The God Delusion* statt. Das letzte Inhaltsfeld ist insb. von der Arbeit an unterschiedlichen Projekten geprägt. Hier bieten uns die vier diskutierten Weltanschauungen Orientierung und ermöglichen zahlreiche Projektvarianten mit diversem Medieneinsatz (Podcast, Video, Bilderbuch). Wir sind der Bezirksregierung, dem AHF-Schulverein und der Leitung des AHF-Gymnasiums für die Möglichkeit der Umsetzung dieses Projektkurses sehr dankbar.

Christoph Lang





# History-Interactive-Project (HIP)



Recherchieren ist für uns Schüler zum Alltag geworden. Immer öfter schlagen wir Informationen für den Schulunterricht im Internet nach oder wir suchen gemeinsam mit der Familie nach interessanten Orten in der Gegend, die einen Besuch am Wochenende wert wären. In Wahlfach haben wir, die 13I, mit Herrn Thiessen das Projekt HIP entwickelt; eine Internetseite, die es Nutzern ermöglicht, Informationen über Sehenswürdigkeiten in unserer Umgebung herauszufinden. HIP steht für „History-Interactive-Project“ und zeigt alle Sehenswürdigkeiten in unserer Umgebung auf einer interaktiven Karte an, darüber hinaus gibt es zu jeder Sehenswürdigkeit Informationstexte und Bilder. Ein Benutzer soll die Möglichkeit haben, selbst ein Bild von dieser Sehenswürdigkeit hochzuladen, um zu zeigen, dass er diesen Ort besucht hat. Auch Likes und Kommentare von anderen Benutzern sind geplant.

Unsere Klasse besteht aus 15 Schülern und gemeinsam mit Herrn Thiessen haben wir dieses Projekt umgesetzt und insgesamt mehr als 2.000 Arbeitsstunden investiert. Wir starteten mit der Planung kurz vor den Ferien im letzten Sommer und entwickelten ausführliche Pläne über das Aussehen und was unsere Internetseite können soll. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres machten wir uns an die Arbeit und teilten die Klasse in Arbeitsgruppen auf, die parallel verschiedene Teile der Seite aufbauten. Im zweiten Quartal des Schuljahres fügten wir die Bestandteile zusammen, die so konstruiert werden mussten, dass sie wie ein Puzzle zusammenpassen und miteinander funktionieren. Für dieses Vorhaben einigten wir uns auf einen Schüler, der das ganze Projekt aus der Vogelperspektive betrachten sollte und den Schülern konkrete Aufgaben in Form von „Tickets“ zuweisen durfte; dieser „Chef“ wurde von uns scherzhaft C.E.O. genannt. Unsere Arbeitsweise entsprach in den Strukturen und Tickets denen, wie wir sie auch in modernen Arbeitsverhältnissen in Firmen wiederfinden. Nachdem

die grundlegenden Funktionen der Seite implementiert waren, arbeiteten wir bis März an dem Design der Seite, an der Bedienbarkeit für den Nutzer und an weiteren Funktionen.

Rückblickend können wir sagen, dass es sehr viel Zeit und Fleiß erfordert, ein gemeinsames Projekt ins Leben zu rufen und gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn man sich abspricht und den gemeinsamen Plan befolgt, der im Voraus erstellt wird. Es ist nicht entscheidend, wie viel man über Informatik weiß, oder wie gut man programmieren kann. Wichtiger ist die Kommunikation untereinander, damit das Team gemeinsam lernen kann und jeder von dem Wissen seiner Mitschüler profitiert.

Aufgrund der aktuellen Umstände, die dazu führten, dass wir den Hauptfächern größere Priorität geben, konnten wir HIP noch nicht veröffentlichen. Wir hoffen, dass wir das noch hinkommen werden und HIP für Nutzer eine interessante Seite wird, die als Informationsquelle und Austausch dienen kann.

*Johannes Just, 13I*

**Pädagogische Praxis**  
für Kindesentwicklung

---

**Damaris Fiebig**  
Entwicklungs- und Lerntherapeutin nach PÄPKI®

Ganzheitliche Hilfe bei:

- AD(H)S
- LRS
- Dyskalkulie
- motorischen Auffälligkeiten
- visuellen- und auditiven Defiziten



Tel.: 0 52 32/47 07

Heinrich-Böll-Str. 18 · 32791 Lage  
[kindesentwicklung-fiebig@t-online.de](mailto:kindesentwicklung-fiebig@t-online.de) · [www.kindesentwicklung-fiebig.de](http://www.kindesentwicklung-fiebig.de)

## Steppenkinder – der Aussiedlerpodcast



In diesem Podcast werden universelle Themen wie Identität, Erinnerungskultur, Migrations- oder Integrationserfahrungen

angesprochen. Ziel des Podcasts ist, das Spezifische der Russlanddeutschen als eine Gruppe der Aussiedler sichtbar zu machen. Aufgewachsen in einem sozialistischen System, Auswanderung und Neuanfang – solche und viele andere Erfahrungen einen Aussiedler aus postsozialistischen Staaten, die heute in Deutschland leben. Gleichzeitig geht es den Machern Ira Peter und Edwin Warkentin darum, einer breiten Öffentlichkeit Wissen und Verständnis für russlanddeutsche Kultur zu vermitteln. Dafür sprechen sie mit Interviewgästen aus Wissenschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft. Die Sprecher gehören zur „mitgebrachten Generation“ der Russlanddeutschen, die im Kindes- und Jugendalter mit ihren Familien aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland einwanderten. Weil beide zudem, wie ein Großteil der (Spät-)Aussiedler, aus der kasachischen Steppe stammen, nennen sie ihren Podcast „Steppenkinder“. Der Podcast ist auf der Webseite des Museums sowie über gängige Anbieter wie Spotify und iTunes kostenfrei verfügbar.

## Virtuell durch die Ausstellungen

Ähnlich wie die Führungen im Video-Format bietet das Museum auch digitale Audiotouren in den Sprachen Deutsch, Englisch und Russisch an. Anhand von über 25 Stationen werden die wichtigsten Meilensteine präsentiert. Folgt man dem Link kann man zwischen den verschiedenen Stationen auswählen, wie beispielsweise eine Tour zur Namensliste von Auswanderern, zum Atlas mit protestantischen Gemeinden, zur Truhe mit Alltagsgegenständen, zur Karte der Wolgarepublik oder zu Kunstwerken von Jakob Wedel.

Der Onlinekatalog OPAC hilft bei der Suche nach bestimmten Informationen oder Medien im Bestand des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte. Dafür wird eine Suchmaschine zur Verfügung gestellt. So erfahren Interessierte anhand verschiedener Themenblöcke Hintergründe der Russlanddeutschen selbst recherchieren. Die Themen reichen von Bildwerken, Fotos und Dokumenten über Haushalt, Kirche, Religion und Landwirtschaft bis hin Polizei, Militär und Zwangslager. Mittels eines um 360 Grad drehbaren Panoramabildes und digitalen Wegführungen kann der Besucher sich die Sonderausstel-

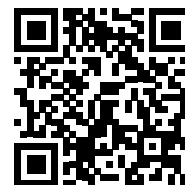
lungen „Doppelte Diktatur“ und „MenschKunst-System – Werke von Jakob Wedel“ unkompliziert von zu Hause aus ansehen.



## E-Museum als „digitale Raumerweiterung“

Auch das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold wird digitaler. Unter dem Oberbegriff „E-Museum“ bietet es gleich mehrere Formate an, um allen Interessierten trotz pandemiebedingter Einschränkungen und räumlicher Distanz einen Einblick in die Geschichte der Russlanddeutschen geben zu können. Die neuen Angebote des Museums sind Teil von Projekten, die von der Bundesbeauftragten für Kultur und

gefördert werden. Bereits 2019 hat das Museum eine umfangreiche Zusatzfinanzierung für einen nachhaltigen digitalen Umbau des Museums erhalten. Einige Formate werden hier kurz vorgestellt.



Heinrich Wiens



## Aus der Schule in die Schule?!



Ich heiße Christian Kari und bin in den AHF-Einrichtungen „groß geworden“. Von der Grundschule bis zum Abitur habe ich zwölf Jahre in der Georgstraße 24 erlebt. Als erstes „Versuchskaninchen“ des G8-Modells möchte ich euch einen kurzen Einblick in diese Zeit meines Lebens geben.

Während meiner Schulzeit in der Sekundarstufe I suchte ich nach Anerkennung und Abenteuer. Zu meiner ersten Klassenfahrt hatte ich eine Softairpistole mitgenommen, um damit vor meinen Mitschülern anzugeben. Als dann die Tür unseres Zimmers aufging, hatte ich in Richtung der geöffneten Tür gezielt. Zu meinem Pech kam eine Mitschülerin in dem Moment durch die Tür, als ich gerade abgedrückt hatte. Jetzt wurde der Vorfall meinem Klassenlehrer gemeldet und ich dachte, dass ich großen Ärger bekommen würde. Doch richtig großer Ärger blieb aus. Statt eines Tadel folgte nach der Klassenfahrt nur ein klärendes Gespräch.

Leider blieben die Tadel nicht aus. Meinen ersten Tadel bekam ich als ich mit einigen Freunden zu spät zum Unterricht kam. Ein anderes Mal hatte ich einen Mitschüler dazu angestiftet im Bus mit Eiern zu werfen, woraufhin wir beide Sozialstunden beim Hausmeister leisten mussten. Ich bin meinen Lehrern dankbar, dass ich trotz der kleinen und großen Provokationen nicht endgültig abgestempelt wurde. Obwohl ich bei Herrn Herm so oft vor der Tür stehen musste, dass ich bereits Strichliste führte, hatte er immer in einer ruhigen Weise das Gespräch mit mir gesucht. In der neunten Klasse lebten viele meiner Klassenkameraden bereits ein ausgeprägtes Christenleben. In ihrer Gegenwart fühlte ich mich unwohl und verurteilt, weil sie es gar nicht nötig hatten sich durch Grenzüberschreitungen zu beweisen.

In der Oberstufe freundete ich mich mit abenteuerlustigen und meist älteren Schülern und Schülerinnen an. Weiterhin hielt ich zu den Christen Abstand. Ich konnte es zum Beispiel nicht verstehen, warum jemand der Christ ist, nachts nicht mehr aus dem Fenster der Jugendherberge klettern wollte und nicht mehr für jedes Abenteuer zu haben war.

Ein sehr einprägsames Erlebnis aus meiner Schulzeit war der Religionsunterricht in der Oberstufe. Herr Wiens hatte uns in der ersten Stunde die Aufgabe erteilt einen Brief an Gott zu schreiben, indem wir für un-

sere Oberstufenzeit schriftlich „beten“ sollten. Obwohl ich zu der Zeit nicht mit Jesus lebte, habe ich einen ernstgemeinten Brief verfasst. Unter anderem habe ich Gott darum gebeten, dass ich einen guten Anschluss in der Oberstufe zu meinen Mitschülern finde und kein Außenseiter werde. Ich war noch immer auf der Suche nach Anerkennung. Rückblickend kann ich sagen, dass diese Bitte großartiger erhört wurde, als ich es mir vorstellen konnte. Einen deutlichen Beweis dafür sah ich in den vielen anerkennenden Worten meiner Mitschüler, die ich in der Abizeitung am Ende der Oberstufenzeit über mich lesen konnte.

Ich merkte in der Oberstufe, dass die Christen etwas hatten, dass mir fehlte. Während ich im Ausprobieren von Musik, Alkohol und Feiern auf der Suche nach dem Glück war, waren die Christen mit ihrem Glauben wirklich froh und glücklich. 2013 war mein Entschluss gefasst: Ich wollte mein Leben nicht mehr so weiterleben, wie bisher und ich bat Jesus um Vergebung meiner Schuld. Auch mit einigen Lehrern und Schülern ordnete ich mein Fehlverhalten.

Seitdem entdeckte ich in meiner Schule die Möglichkeit meinen Glauben aktiv zu leben und das christliche Leben mitzugestalten. Ich besuchte den Gebetskreis und erlebte mit anderen Christen große Gebetserhörungen. Aus Interesse besuchte ich den Leiterschaftskurs und lernte wichtige Prinzipien zur geistlichen Leiterschaft anhand des Buches Nehemia. Die dort erlernten Prinzipien sind mir bis heute bei meinen Diensten in der Kinder- und Jugendarbeit, als auch in meinem Lehramtsstudium ein brauchbares Werkzeug.

Nach meinem Abitur begann ich ein Lehramtsstudium mit den Fächern Physik und Geschichte, welches ich voraussichtlich diesen Juli abschließen werde. Parallel dazu arbeite ich nebenbei als Vertretungslehrer an einer Gesamtschule.

*Heute bin ich dankbar für die prägende Zeit an der AHF-Schule. Ich wünsche allen Schülern und Lehrern, dass Christus der Glanz der Schule bleibt.*

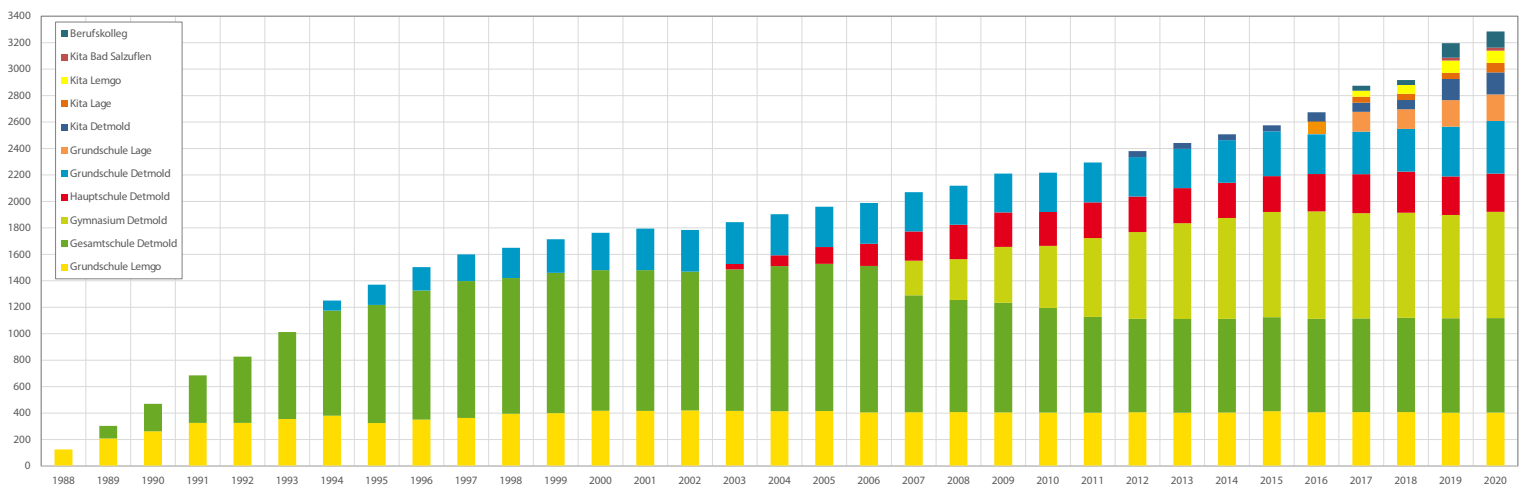
Ob ich nochmal an die AHF zurückkommen werde? Wer weiß...

Christian Kari



Christian in der 9. Klasse, 2011

# Wie viele seid ihr eigentlich?

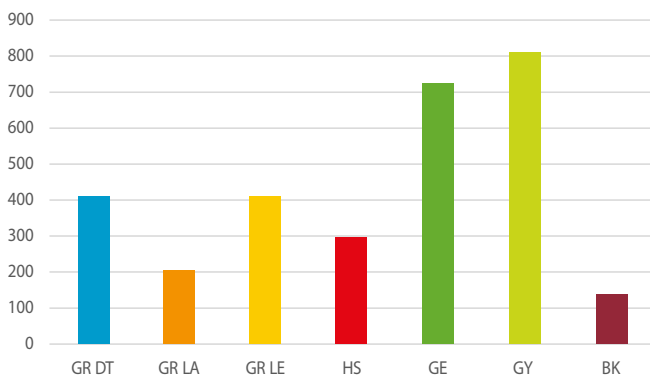


Hier ein Neubau für die Gesamtschule, da eine Erweiterung der Kita Bad Salzuflen – es ist viel Bewegung in unseren Einrichtungen. Grund dafür sind die stets hohen Anmeldezahlen und die damit verbundene Nachfrage an unseren Einrichtungen. Derzeit werden 3.285 Kinder in unseren Einrichtungen betreut. Das stetige Wachstum wird auch in der obigen Abbildung sichtbar, die die Entwicklung der Schüler- und Kinderzahlen von 1988 bis heute (Stand September 2020) zeigt. Wie in 1. Korinther 3,7 beschrieben sind wir dankbar für dieses gottgegebene Wachstum

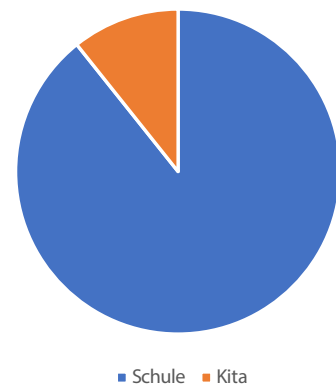
seit über 30 Jahren. Die Schüler verteilen sich auf sieben unterschiedlich große Schulen, die jüngeren Kinder auf vier Kitas. Insgesamt machen die Schulkinder den wesentlich größeren Teil aus. 90 % der Kinder (2.932) sind Schüler, 10 % (353) sind Kita-Kinder. Auch an der Verteilung der Mitarbeiter wird dieses Verhältnis deutlich. 345 Mitarbeiter sind an unseren Schulen beschäftigt, 94 an unseren Kitas. Insgesamt sind mehr als 500 Mitarbeiter beim Christlichen Schulverein Lippe beschäftigt.

Daniel Wichmann

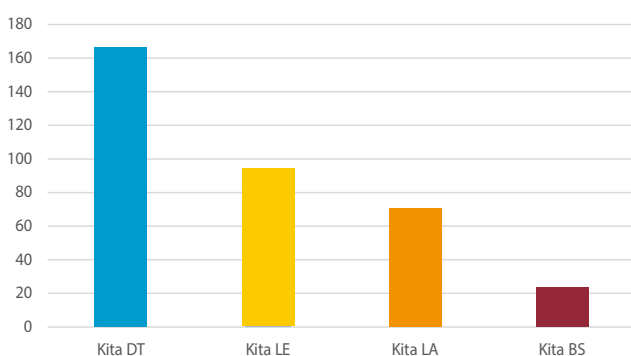
## Aufteilung der Schüler



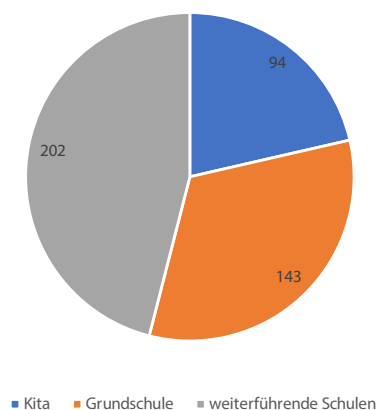
## Kita- vs. Schulkinder



## Aufteilung der Kita-Kinder



## Verteilung der Mitarbeiter





## Der Schulvorstand stellt sich vor



Wer steckt eigentlich hinter unserem Schulvorstand und was machen diese Leute? Wir fragen einfach mal nach und fangen in dieser Ausgabe beim 1. Vorsitzenden an:

**Hallo David, erzähl unseren Lesern doch mal, wer du eigentlich bist.**

Mein Name ist David Wiebe und ich bin seit 33 Jahren Christ. Seit 25 Jahren bin ich glücklich mit Larissa verheiratet und wir haben 5 Kinder von denen schon 2 verheiratet sind. Im Schulverein bin ich seit 2013 erster Vorsitzender.

**Was motiviert dich zur aktiven Mitarbeit im Schulverein und dann noch in so einer verantwortungsvollen Rolle?**

Mein Lebensmotto ist: „Gott hat mich lieb und ich darf Ihm dienen“. Dort mitmachen zu dürfen, wo Gott wirkt, ist ein besonderes Privileg. Und seit über 30 Jahre ist Gott beim CSV am Werk. Praktisch sah es so aus: Ich wurde gefragt diesen Dienst zu übernehmen, wir haben eine Intensive Zeit des Gebets gehabt und haben ein ja zu diesem Dienst von Gott gefunden.

**Erster Vorsitzender bist du ehrenamtlich. Was machst du denn, wenn du nicht gerade als Vorsitzender unterwegs bist?**

Hauptberuflich bin ich Gemeindepastor in der MBG Oerlinghausen. Es ist eine Gemeinde mit fast 400 Mitgliedern. Der Dienst eines Gemeindepastors ist sehr vielseitig und flexibel. Feierlichkeit und Trauer sind nicht voneinander zu trennen. Leid und Freude gehen Hand in Hand – es ist schon manchmal vorgekommen, dass in einer Familie, in der eine Hochzeit geplant war, ein Sterbefall aufgetreten ist. Das Gemeindeleben kann man sehr gut mit einer großen Familie vergleichen. Das ist eine schöne Aufgabe, dabei zu sein, wenn Gott seine Gemeinde baut.

**Was sind konkrete Aufgaben für dich als Vorsitzenden des Schulvereins?**

Im Vorstand sind wir 5 Personen, zum Teil mit spezifischen oder auch generell gemeinsamen Aufgaben. Eine gemeinsame Aufgabe ist, dass wir für die Mitarbeiter beten. Und das tun wir in

der Regel jeden Freitag. Meine spezifischen Aufgaben sind zum einen die juristisch repräsentative Rolle wahrzunehmen und zum anderen bin ich im Personalausschuss, das heißt ich bin grundsätzlich bei Vorstellungsgesprächen dabei.

**Darüber hinaus besuchst du einmal im Monat jede Schule...**

Ja genau. Einmal im Monat besuche ich morgens jedes Kollegium und halte dort die Mitarbeiter-Andacht. Das Ziel der Andachten ist die Nähe zu den Mitarbeitern zu haben, nah dran zu sein, Gemeinschaft zu haben und die gemeinsame Ausrichtung auf denselben Herrn Jesus Christus.

**Gab es für dich ein außergewöhnlich prägendes Erlebnis in deiner Zeit als Vorsitzender?**

Es gibt ganz viele positive außergewöhnliche Erlebnisse. Dass Gott uns immer mit genügend Lehrkräften versorgt, dass wir immer wieder eine Lösung bekommen, wenn der Platz zu eng wird usw. Aber ein Ereignis ist auf eine andere Art und Weise besonders prägend für mich gewesen: Der plötzliche Tod von Kristina Frank.

Kristina, die sich mit voller Leidenschaft für JESUS eingesetzt hat, wird plötzlich aus dem Leben gerissen. In solchen Situationen ist es schwer nach menschlicher Logik zu fragen. In solchen Situationen stellen wir uns demütig unter Gottes ewigem Plan, mit dem Wissen, dass Gott Nichts und Niemand aus der Hand gleitet, ohne zu verstehen warum er es zugelassen hat.

**Stell dir folgendes vor: Du fährst morgen für zwei Wochen alleine auf eine einsame Insel. Welche 3 Dinge nimmst du mit?**

Unvorstellbare Situation. Aber wenn ich in meinen Alltag schaue und sehe was ich gebrauchen kann und gerne tun würde, dann wären es: Bibel, Smartphone und Wanderschuhe, um die Gegend zu erkunden.

**Was sind deine Zukunftswünsche für den Schulverein?**

Mein Wunsch wäre, dass unsere Bildungseinrichtung noch lange Bibeltreu bleiben würde.

Das es ein Ort bleibt, wo Gottvertrauen gelebt und gelernt wird.



# Herzlich willkommen bei uns!

Kita Bad Salzungen



**Maria Goss**  
Studentin

Kita Lage



**Hanna Klassen**  
Erzieherin

Kita Detmold



**Celina Wichmann**  
Auszubildende

Grundschule Lemgo



**Rafaela Düe**  
Lehrerin

Gesamtsschule



**Jaqueline Lang**  
Lehrerin

Gymnasium



**Luise Wentker**  
Lehrerin

Schulträger



**Olga Janzen**  
Buchhaltung

WIR WÜNSCHEN  
UNSEREN NEUEN  
MITARBEITERN  
EINEN GUTEN  
START UND VIEL  
SEGEN!



[www.menvess.de](http://www.menvess.de)

**menVess**  
GmbH & Co. KG **KÜCHENPARTNER**

PLANUNG • VERKAUF • MONTAGE

**Viktor Frese**

Tel.: 0 52 61.2 88 90 30

Fax: 0 52 61.2 88 90 31

Laubker Weg 5  
32657 Lemgo

Mobil: 0160.150 38 15  
[menvess@gmail.com](mailto:menvess@gmail.com)

Qualität bis ins Detail



**DANKE!**  
25 Jahre CSL Detmold

Der Vorstand  
\* 26.06.1996

CSL-Büro:  
CSL Detmold e. V.  
Moritz-Rülf-Str. 5  
32756 Detmold

Internet:  
[www.csl-detmold.de](http://www.csl-detmold.de)  
E-Mail:  
[vorstand@csl-detmold.de](mailto:vorstand@csl-detmold.de)





# AHF-Musikzentrum



Das neue Kalenderjahr hatte bisher für das Musikzentrum leider nicht die erhofften Besserungen gebracht. Statt der lang ersehnten Normalität gab es auch bei uns ein Hin und Her – ein Auf und Ab zwischen obligatorischer Distanz für alle und erlaubter Präsenz für manche. Wie auch an anderen Bildungseinrichtungen erhalten unsere Verwaltung und Schulleitung eine medizinisch-bürokratische Fortbildung. Während unsere

Lehrkräfte in der Musikalischen Früherziehung für die Kleinen vor den Bildschirmen den Clown zu spielen versuchen, scheint unsere Version der Sesamstraße den Kindern und Eltern im Allgemeinen zu gefallen. Kollegen trifft man leider nur noch selten an, da diese wahrscheinlich jetzt mehr mit Technik beschäftigt sind als mit Musik. Was hat die Tonkunst eigentlich zu bieten in einer Zeit von Distanz und Digitalität? Neben der Tatsache, dass sie uns in geistiger und körperlicher Disziplin übt, vermag Musik auch ein emotionales Vakuum in uns zu füllen. „Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“, sagte bereits Picasso letztes Jahrhundert. Vielleicht braucht es inmitten von verkopfter Wissenschaftlichkeit, Indizes und Messwerte wieder mehr Menschlichkeit, Gefühl und Intuition. Darin verbirgt sich der unschätzbare Wert der Kunst und Musik. Vielen Menschen scheinen diese Zusammenhänge zunehmend bewusst zu sein und so konnte das Musikzentrum auch in diesem turbulenten Jahr Neuanmeldungen verzeichnen. Die Tür unseres Büros (G 203) bleibt in jedem Fall weiterhin geöffnet. Ob für Teamsitzungen, Anmeldungen oder informelle Plaudereien, unsere Kaffeemaschine freut sich stets auf ihren Einsatz.

*Matthias Lang*



## Musik Elementar geht online

Das Musik-Programm für die AHF-Kitas „MUSIK ELEMENTAR“ wurde vor über 2 Jahren vom EMP-Bereich des Musikzentrums entwickelt. Als Vision haben wir uns gesetzt, jedem Kind, welches eine AHF-Kita besucht, die Chance auf eine elementare, kreative und qualitativ hochwertige musikalische Ausbildung zu geben. Dabei lag der Fokus zunächst auf dem gemeinsamen Musizieren und Erleben von Musik im Kita-Alltag. Zusammen mit Kindern und Mitarbeitenden wurde unter Anleitung der Musikpädagogen/in gesungen, getanzt, musiziert und viel gelacht! Das EMP-Team hat dabei das Programm auf jede Kita individuell anpassen können, um alle Kinder bestmöglich zu erreichen.

Im vergangenen Jahr war es dem Musikzentrum aufgrund der Covid19-Bestimmungen nicht mehr möglich, das Ange-

bot wie gewohnt fortzuführen. Da der Unterricht vor Ort nicht möglich war, richteten wir unseren Fokus neu aus – auf die musikalische Weiterbildung der Mitarbeiter/innen. Über online-Angebote konnten wir den Erzieher/innen für diverse Inhaltsbereiche Material zu Verfügung stellen, wodurch trotz unserer Abwesenheit die Musik in den Kita-Alltag gebracht wurde. Kurse zum Singen mit Kindern, Stimmbildung, Liedrepertoire, Rhythmusschulung, Gitarrenbegleitung, Klanggeschichten, Instrumenten und vielen weiteren Themen konnten wir anbieten. Auch in den kommenden Monaten freuen wir uns, unser Angebot auf diesem Wege weiterentwickeln und die Musik in die AHF-Kitas bringen zu können.

*Carolin Waikum*

# Die, die mich ehren, werde auch ich ehren!

Vor gut einem Jahr las ich die Geschichte von Eric Liddell.

Eric Liddell ist 1902 in Tianjin, China, als Sohn einer britischen Missionarsfamilie geboren. Mit 6 Jahren wurde er in ein Internat nach England geschickt, damit er dort eine gute Schulausbildung genießen konnte. Nach der Schule ging er studieren.

Eric war tief gläubig. Durch seine Eltern hat er den Glauben hautnah miterlebt. Seine Eltern waren als Missionare in China und dienten Gott. Das fand Eric beeindruckend und er liebte den Glauben, er liebte Gott. Auch unter Mitschülern und Kommilitonen galt er als bodenständig und sympathisch. Ein großes Anliegen waren ihm die Kinder und Teenager in seiner Nachbarschaft.

Sport spielte in Eric's Leben eine große Rolle: Mit 22 Jahren war er bereits Teil der schottischen Rugby-Nationalmannschaft und aufgrund seiner Schnelligkeit bekam er den Spitznamen „The flying Scotsman“. Er spielte aber nicht nur Rugby, sondern nahm auch – aufgrund seiner Schnelligkeit – an Sprintrennen teil. Hier wurde er britischer Meister über 100 und 220 yards (90 m / 200 m). Seine gelaufene Zeit auf 100 yards war 35 Jahre lang britischer Rekord (9,7 Sekunden). Mit diesen Leistungen qualifizierte er sich als einer der Favoriten für

die olympischen Spiele 1924 in Paris. Er sollte in seiner Paradeisziplin antreten – dem 100-Meter-Lauf. In Paris angekommen musste Eric an Vorläufen teilnehmen, um sich für das große Finale des 100-Meter-Laufes zu qualifizieren. Dabei trat nun ein Problem auf: Die Vorläufe und auch der große Finallauf fanden an einem Sonntag statt. Der 100-Meter-Lauf war schon immer eins der begehrtesten und beliebtesten Events bei den olympischen Spielen. Deshalb finden diese Rennen dann statt, wenn die meisten zuschauen können: Am Sonntag.

Für Eric war das ein großes Problem: Er hatte sich schon vorher dafür entschieden, Sonntags nicht zu laufen! „Sonntag ist der Tag des Herrn, da gehe ich in die Kirche, um Gott die Ehre zu geben und mich nicht selber verehren zu lassen auf der Laufbahn!“

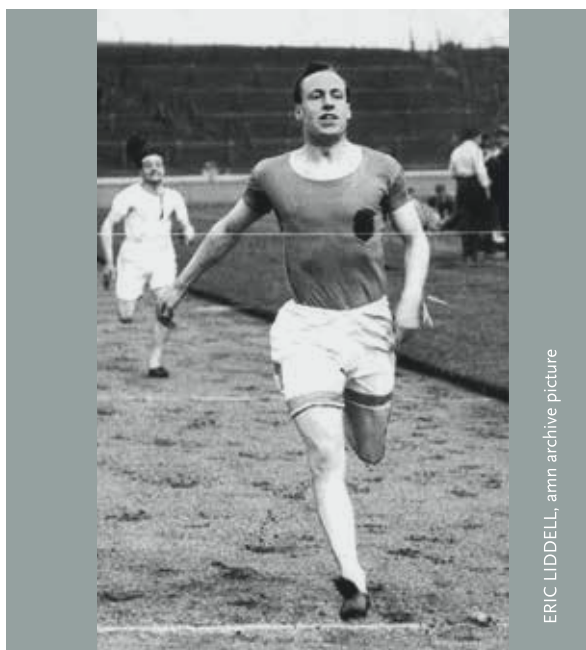
Der britische Verband, seine Freunde, die Teamkollegen – alle redeten auf ihn ein, dass er doch mitlaufen sollte und die große britische Hoffnung sei. Aber Eric blieb fest bei seiner Entscheidung: An einem Sonntag werde ich nicht laufen! Auch als der Prinz von Wales kam, um ihn davon zu überzeugen, blieb er fest bei seinem Entschluss.

Eric sagte: „Ich kann doch den Jungs in meinem Heimatdorf nicht sagen, dass sie am Sonntag in die Kirche gehen sollen und nicht mit dem Ball irgendwo bolzen und dann selbst am Sonntag zum Sport gehen anstatt in die Kirche.“

Er war der Rekordhalter auf 90 m – die Chancen auf einen Sieg auf 100 m waren riesengroß. Ruhm, Ehre, Anerkennung würde das bedeuten! Aber Eric blieb bei seiner Entscheidung, auch wenn er dafür als Verräter seines Vaterlandes dargestellt wurde! Diese Geschichte machte schnell die Runde, aber niemand konnte ihn davon überzeugen, seine Meinung zu ändern.

Dabei ging es ihm gar nicht so sehr um den Sonntag an sich. Es ging ihm darum, klare Grenzen zu ziehen. Der Sport machte einen großen Teil seines Lebens aus, aber den Sonntag sollte er nicht berühren. Anstatt am Rennen teilzunehmen, suchte Eric an diesem Tag eine schottische Kirche in Paris auf. Sein Leitvers im Leben war 1. Samuel 2,30:

*„Die, die mich ehren, werde auch ich ehren.“*



ERIC LIDDELL, amn archive picture

Die Geschichte von Eric geht aber noch weiter. Da er nicht bei dem 100-Meter-Lauf mitlaufen konnte (oder wollte), hat man sich kurzfristig entschieden, ihn für den 400-Meter-Lauf anzumelden. Er war ja dennoch ein guter Läufer und nun schon in Paris bei den olympischen Spielen. Aber in dieser Disziplin gab

es bessere Läufer als ihn, er hatte keine Chance – eigentlich. Seine bisherige Bestzeit war weit hinter den Bestzeiten der Amerikaner. Die Läufe fanden aber alle an Werktagen statt und so konnte er mitlaufen. Tatsächlich schaffte er es ins Finale. Und nicht nur das: Im Finale holte er überraschend den Sieg und lief noch dazu in Weltrekordzeit! Das war DIE Sensation der olympischen Spiele. Eric wurde von allen gefeiert! Die ganze Sportwelt sprach über Eric Liddell. Bei dem 100-Meter-Lauf wäre er als Favorit ins Rennen gegangen und sein Sieg wäre großartig, aber nicht überraschend. Und jetzt der überraschende Triumph beim 400-Meter-Lauf – was für eine Geschichte!

So ist Gott! Oder zumindest meine Erwartung von und an Gott, oder? Eric Liddell ist radikal in seiner Nachfolge, stellt sich selbst hinten an und Gott belohnt ihn dann umso mehr. Statt dem erwarteten Sieg kommt der unerwartete Sieg und er gewinnt dadurch noch mehr Ruhm und Ehre. Gott belohnt das Vertrauen und den Fokus von Eric!

Jesus sagt diese ganz berühmten Worte in Matthäus 16,24-25: „... Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.“



Und genau das hat Jesus doch gemeint, oder? Eric verliert eigentlich sein Leben (als Sportler), als er NEIN sagt zu dem Rennen am Sonntag. Er verliert es um Jesu Willen. Und deshalb gewinnt er dann das Leben, den Ruhm, die Anerkennung von Gott und den Menschen! Solche und ähnliche Geschichten gibt es auch in der Bibel:

Abraham zum Beispiel: Er verlässt seine Heimat und bricht auf in ein fremdes Land. Das kann er nur, weil es ihm nicht um sich selbst geht. Er dreht sich nicht um sich und fragt sich, was aus ihm wird. Abraham ist es wichtig, den Willen Gottes zu tun. Und deshalb verlässt er alles und würde sogar seinen Sohn opfern. Und dafür wird er belohnt. Gott segnet ihn. Abraham wird in Hebräer 11, dem Kapitel über die Glaubenshelden, ein großer Teil gewidmet. Er verliert sein Leben, lässt seine Familie und alles zurück, um das wahre Leben zu gewinnen!

Noah vertraut auf Gott und 120 Jahre fokussiert er sich auf seinen Auftrag, ein Schiff zu bauen. Und dann? Dann regnet es und Noah ist der große Gewinner dieser Geschichte. Noah und seine Familie, die einzigen Überlebenden. Die einzig Überlebenden sind in Hollywood-Filmen immer die Superhelden!

Oder David: Er stellt sich Goliath entgegen und setzt voll auf Gott – und er gewinnt! Gott schenkt ihm Ruhm und Ehre!

Und so gibt es viele Geschichten darüber, wie Menschen sich selbst zurückgenommen haben, auf Gott vertraut und sich auf ihn fokussiert haben, um alles zu gewinnen!

Gott segnet es, wenn wir ihn fokussieren, in den Mittelpunkt stellen und uns dabei zurücknehmen! Nachfolger Jesu drehen sich nicht um sich selbst! Sie nehmen sich selbst nicht so wichtig! Alles, was zählt, ist Gott!

Die Geschichte von Eric geht aber immer noch weiter. Sie hört nicht bei den olympischen Spielen auf. Ein Jahr später, nachdem er die Uni abgeschlossen hatte, kehrte Eric nach China zurück, um dort als Missionar tätig zu werden. Er wurde Pfarrer, heiratete eine Missionarin und lebte und wirkte dort in China. Als es in den 1930er Jahren zum japanisch-chinesischen Krieg kam, wurde die Lage für Ausländer in China gefährlich. Eric war dort nun schon einige Jahre als Missionar tätig. Die britische Regierung riet allen Briten, China zu verlassen. Eric blieb aber in China. Gottes Auftrag war ihm wichtiger als die Warnung der Regierung. Seine Frau und Kinder sind nach Kanada gezogen, weil es da sicherer war. Nach 2 Jahren, im Alter von 41 Jahren, wurde Eric festgenommen und mit anderen Briten in ein Konzentrationslager gebracht. Im KZ wurde Eric krank – Hirntumor. Seine Familie würde ihn nie wiedersehen. Im Alter von 45 Jahren starb er im KZ. Irgendwo dort wurde er auch begraben. Erst 1989 fand man sein Grab. Von Ehre ist in diesem Teil seines Lebens kaum eine Spur, ganz im Gegenteil. Auch das ist die Geschichte von Eric Liddell.

Er ist für mich ein Sinnbild geworden, sich selbst zurückzunehmen und Gott in den Mittelpunkt zu stellen! Eric unterordnete alles Gott. Seine Karriere als Sportler, seine Familie. Er selbst nahm sich nicht so wichtig. Gottes Willen tun, das ist wichtiger, als die Erfüllung der eigenen Träume und Wünsche!

Asaf sagt in Psalm 73,28: „Aber das ist meine Freude, dass ich

mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.“

Das ist auch die Freude und Zuversicht, die Eric Liddell erlebt hat! Er hat sich an Gott gehalten und ihn verkündigt – als Sportler und als Missionar. Und dann nahm es so ein Ende mit ihm. Er hat sich doch auch nach dem Olympiasieg für Gott eingesetzt! Wo ist sein Lohn dafür? Er musste im KZ, weit weg von seiner Familie, im Alter von nur 45 Jahren sterben! Seine Kinder sah er nicht heranwachsen, musste leiden in Gefangenschaft. Auch das ist, wie Gott handelt. Sein Leben Gott zu geben, ihm zu vertrauen und sich selbst zurückzunehmen heißt nicht automatisch, dass ich Ruhm und Ehre von Menschen erlange und ein großartiges Leben führen werde. Es gibt nicht diese Formel für das Leben mit Gott!

Also Gott, wie ist das bei dir? Du sagst doch: Wer mich ehrt, den werde ich auch ehren! Galater 6,9 sagt dazu:

*„Deshalb werdet nicht müde  
zu tun, was gut ist.  
Lasst euch nicht entmutigen und  
gebt nie auf, denn zur gegebenen Zeit  
werden wir auch den entsprechenden  
Segen ernten.“*

Zur gegebenen Zeit werden wir ernten. Diese gegebene Zeit definiert Gott. Und Gottes Zeitverständnis ist ein anderes, als unseres – nachzufragen bei Sara, die im hohen Alter doch noch ein Kind bekommt. Sie war sicherlich schon total deprimiert und hoffnungslos. Und sie lacht ja auch darüber, als ihr das Kind versprochen wird. Sie lacht, weil es lächerlich ist. Aber in Gottes Zeitrechnung funktionieren die Dinge anders.

In Hebräer 11, dem Kapitel über die Glaubenshelden, steht in Vers 13: „All diese Menschen glaubten bis zu ihrem Tod, ohne erhalten zu haben, was Gott ihnen versprochen hat.“

Gottes Zeitrechnung geht weit über unser Leben hinaus! Viele wurden dann erst „entlohnt“ oder geehrt, als sie schon nicht mehr auf der Erde lebten. Jesus fordert uns auf, Schätze im Himmel zu sammeln und nicht auf der Erde. Eins steht fest: Gott hält seine Zusagen ein. Die, die ihn ehren, werden auch von ihm geehrt werden.

Es gibt verschiedene Beispiele: Menschen, die alles auf Gott gesetzt haben und sichtbar geehrt wurden, denen Anerkennung und Ruhm zuteil wurde. Und es gibt Menschen, die haben alles für Gott aufgegeben und menschlich gesehen nur Nachteile davon gehabt. Von Ruhm und Ehre war wenig zu sehen! Aber Gott denkt und sieht weiter – bei ihm werden wir unseren Lohn erhalten!

Nach dem Lesen der Geschichte von Eric Liddell habe ich mich gefragt: Was ist eigentlich meine Erwartung und mein Verständnis von Gott und seinem Segen? Und worauf liegt mein Fokus? Das hat mich zum Nachdenken gebracht. Vielleicht sind das auch Fragen für dich.

Daniel Wichmann

# björn harder architekten

Robert-Hanning-Str. 6  
33813 Oerlinghausen  
T 05202 9249 10  
F 05202 9249 30

hallo@bjoernharder.de  
www.bjoernharder.de



dienstleistungen.

finanzierung bauplanung projektentwicklung

Seit über 25 Jahren Ihr Dienstleister für Baufinanzierung und Architektur

Sie möchten ein Haus bauen oder kaufen?  
Kontaktieren Sie uns zu einem kostenlosen Beratungsgespräch.

Robert-Hanning-Str. 6 33813 Oerlinghausen T. 05202 9249 0  
info@harder-dienstleistungen.de www.harder-dienstleistungen.de

## Bibelschule Brake

**THEOLOGIE,  
DIE BEWEGT!**

- Bafög berechtigt
- Abschluss: Vocational Bachelor äquivalent
- Intensives Studium der 66 biblischen Bücher

Weitere Infos auf [www.bibelschule-brake.de](http://www.bibelschule-brake.de)

## SOL Autoglas

- Groß- und Einzelhandel von Autoglas und Autozubehör sowie deren Montage
- Firmengründung am 1.1.1995
- Steinschlagreparatur
- Sonnenschutzfolie
- Sonnendächer
- Sofortmontage

Detmold • 0 52 31 / 6 33 88

Ich glaube fest daran, dass gute Musik das Leben verlängert.

Yehudi Menuhin (1916-1999), Amerikanischer Geiger



August-Hermann-Francke  
Musikzentrum Detmold



## Piano Unrau

Vertrauen in Kompetenz

Piano Unrau OHG  
Bielefelder Straße 331  
32758 Detmold  
telefon. 0 52 31 / 6 72 91  
internet. [www.piano-unrau.de](http://www.piano-unrau.de)  
e-mail. [info@piano-unrau.de](mailto:info@piano-unrau.de)







Kontaktieren Sie uns unter 05231 308098 - 0  
 info@wifa-ihbankpartner.de - www.wifa-ihbankpartner.de



### Sicher in die eigenen vier Wände!

- ✓ Immobilienfinanzierung
- ✓ Anschlussfinanzierung
- ✓ Modernisierung
- ✓ Ein Antrag - 250 Banken im Vergleich

Erfüllen Sie sich mit der Wifa - Immobilienfinanzierung  
 Ihren Traum vom eigenen Zuhause!

Wir kümmern uns um die passende Finanzierung für Sie -  
 kompetent, einfach und schnell!



### Die Spezialisten für Ihre Badsanierung! Testen Sie uns!

Block GmbH  
 Am Bauhof 6  
 32657 Lemgo

Tel.: 05261 77970  
 Fax: 05261 779711  
[www.block-haustechnik.de](http://www.block-haustechnik.de)



*Reichert*

Ihr Partner für Büroeinrichtung, Druck- und Kopier-  
 technik

Tel: 0800 - 1013055

Fax: 05732 - 942246



Industrievertretung  
 Lefmann  
 ABUS Werksvertretung  
 Bietefeld / Magdeburg  
 Poststraße 3  
 32694 Dörentrup  
 Telefon +49 5265 94 83 - 15  
 info@abus-lessmann.de  
 www.abus-kransysteme.de

LAUFKRANE

SCHWENKKRANE

HB-SYSTEM



ELEKTRO-  
 SEILZÜGE

ELEKTRO-  
 KETTENZÜGE

LEICHTPORTAL-  
 KRANE

KOMPONENTEN



Frank Vogelsteller  
 Rechtsanwalt und Notar

Anke Hillebreiner  
 Rechtsanwältin und Notarin

Am Lindenhaus 22 - 32657 Lemgo  
 info@kanzleiamschloss.com

Fon: 05261 920 447-0  
 Fax: 05261 920 447-47

[www.kanzleiamschloss.com](http://www.kanzleiamschloss.com)

# epu|architekten

casinogarten 3  
 32756 detmold  
 tel.: +49 (0) 52 31 .61 66 25 - 5  
 fax: +49 (0) 52 31 .61 66 25 - 10  
[info@epu-architekten.de](mailto:info@epu-architekten.de)  
[www.epu-architekten.de](http://www.epu-architekten.de)



# Ganz viel Baustelle an der AHF-Gesamtschule

